

Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, im übrigen Litāen 5,30 Litās monatlich, 15,30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Bezugsstellen nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Schriftleitung; vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonntag. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abds.; Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtausdruck: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der Inn-Seite im Memelgebiet und im Litāen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und im Litāen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkreten, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Belegnummern kosten 20 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litāuens

Nummer 186

Memel, Mittwoch, den 11. August 1937

89. Jahrgang

400 Flugzeuge über der englischen Hauptstadt

176 Bomber „zerstören“ London

222 Maschinen verteidigen — Mehrere wichtige Objekte „erfolgreich bombardiert“

London, 10. August. (Eltā.) Ueber der englischen Hauptstadt und deren weiterer Umgebung begannen am Montag abend, wie angekündigt, die großen gemeinsamen Übungen der englischen Luftstreitkräfte, der Abwehrformationen der Territorialarmee und des Beobachterkorps. Die Übungen, deren Hauptzweck es ist, die Londoner Verteidigungsanlagen zu prüfen, dauerten bis in die Morgenstunden des Dienstag und werden in der Nacht zum Mittwoch fortgesetzt werden.

Insgesamt beteiligten sich annähernd 400 Flugzeuge an den Scheinkämpfen. 176 leichte, mittlere und schwere Bomber hatten den Auftrag, die wichtigsten strategischen Punkte der Hauptstadt und der Umgebung zu zerstören. Für die Verteidigung waren neben der ersten Luftabwehr-Division der Territorialarmee neunzehn Kampfgeschwader mit insgesamt 222 Maschinen eingesetzt worden. Im Zentrum Londons selbst war von den Übungen nur wenig zu merken, da die angreifenden Flugzeuge sich meist in großer Höhe hielten. Die mächtigsten Angriffe richteten sich gegen die Dodanlagen in Tilburn, den Themschafen und das Hauptquartier des Oberkommandeurs in Uxbridge. Den Verteidigungsstreitkräften war ihre Aufgabe durch die günstigen Wetterverhältnisse erleichtert, da die angreifenden Maschinen an dem wolkenlosen Himmel häufig rechtzeitig durch Scheinwerfer eingefangen und durch sofort aufsteigende Jagdflugzeuge bekämpft werden konnten. Jedoch wurden mehrere wichtige Objekte „erfolgreich bombardiert“.

Der englische Luftfahrtminister Lord Swinton hatte sich nach dem Flugplatz von Northolt begeben, wo er einen Teil der Luftmanöver persönlich verfolgte. Die Ergebnisse der Übungen werden erst später durch das Luftfahrtministerium bekanntgegeben werden.

Der „Times“-Vertreter soll Berlin verlassen

London, 10. August (Eltā.) Deutschland hat verlangt, daß die „Times“ ihren bisherigen Vertreter in Berlin innerhalb von vierzehn Tagen abberuft.

London, 10. August (Eltā.) Im Zusammenhang mit der Ausweisung von drei deutschen Journalisten vermutet „News Chronicle“, daß Scotland Yard der Tätigkeit der nationalsozialistischen Organisationen, die geheim in London und in den großen Provinzstädten Englands betrieben werde, größere Aufmerksamkeit schenken würde. In der nächsten Zukunft würden möglicherweise noch mehr Deutsche ausgewiesen werden.

London, 10. August (Eltā.) Der deutsche Geschäftsträger in London hat gestern das britische Außenministerium aufgesucht und dort eine Erklärung der deutschen Regierung über die Ausweisung der drei deutschen Journalisten überreicht.

Drummond in London

London, 10. August (Eltā.) Der aus Rom zurückgekehrte britische Votschaffer Sir Drummond sprach am Montag nachmittag im englischen Außenamt vor. Er hatte mit den zuständigen Beamten des Außenamtes eine ausführliche Aussprache über die englisch-italienischen Beziehungen, die im September in Rom beginnen sollen. Zunächst sollen die Verhandlungen zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem britischen Votschaffer Sir Drummond geführt werden.

Große italienische Manöver in Sizilien

Mussolini nach Messina abgefahren

Rom, 10. August (Eltā.) Zur Teilnahme an den großen italienischen Sommermanövern, die vom 12. bis 19. August in Sizilien abgehalten werden, hat sich Mussolini am Montag nachmittag in Gaeta auf seiner Yacht „Aurora“ nach Messina eingeschifft. Der italienische Regierungschef wird seine Reise dazu benutzen und nach einer Besichtigung Messinas auch andere Städte der Insel aufsuchen und bei dieser Gelegenheit Richtlinien für die weitere landwirts-

chaftliche und industrielle Entwicklung Siziliens geben.

Vierzehn Punkte

Washington, 10. August. (Eltā.) Wie das Staatsdepartement mitteilt, haben über vierzig Staaten dem Staatsdepartement ihre Übereinstimmung mit der von Staatssekretär Hull am 16. Juli abgegebenen außenpolitischen Erklärung ausgedrückt, die vierzehn Punkte für eine „Internationale Weltbefriedung“ aufstellte. Hull ließ seine Erklärung damals durch die diplomatischen Kanäle fast allen Hauptstädten zuleiten und bat um allgemeine Mitäußerung. Von 37 Regierungen sind formelle Äußerungen eingegangen, so u. a. von England, Frankreich, Sowjetrußland, den skandinavischen Ländern und den meisten südamerikanischen Staaten; andere Länder haben sich mündlich geäußert. Jetzt erklärte Hull in der Pressekonferenz, in diesen unruhigen Zeiten sei es besonders erfreulich, daß die Außenpolitik der Vereinigten Staaten bei

so vielen Regierungen eine günstige Beachtung finde.

Das Staatsdepartement gab einige Äußerungen bekannt. So schrieb Außenminister Eden, daß er in voller Übereinstimmung mit Amerikas Politik sei. Die Regierung Englands teile mit ihm die Ansicht, daß die Notwendigkeit, den Frieden zu erhalten, ständig zunehme, daß die internationale Zusammenarbeit auf allen Gebieten von wesentlicher Wichtigkeit sei und daß die Methoden, „die zur Erreichung dieser Ziele empfohlen werden“, für beide Regierungen die gleichen seien.

Der französische Außenminister Delbos drückte seine Freude aus, „wieder ein Gleichgewicht der Gefühle beobachten zu können, die die gegenwärtigen Verhältnisse bei den Regierungen unserer beiden Länder auslösen“. Delbos erklärte weiter, die französischen Ziele seien die Wiederherstellung der Weltwirtschafts stabilität, Erläuterung der Rüstungsfragen und friedliche Zusammenarbeit aller Nationen.

Die sowjetrussische Erklärung brücte ein besonderes Interesse an dem internationalen Grundab aus, „daß alle Nationen sich der Gewaltanwendung in Verfolgung ihrer Politik und Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen enthalten“.

Deutscherseits ist zum Ausdruck gebracht worden, daß die Regierung mit gebührendem Interesse davon Kenntnis genommen habe. Ihre Grundeinstellung läuft bekanntlich auf die Regelung internationaler Beziehungen durch friedliche Verhandlungen hinaus, deckt sich also mit den von Staatssekretär Hull entwickelten Gedanken.

Schwerer Zwischenfall bei Schanghai

Ein japanischer Offizier erschossen

Er verlangte Zutritt zu dem chinesischen Militärflugplatz

Schanghai, 10. August. (Eltā.) Auf dem Flugplatz Hungjao bei Schanghai kam es zu einem Zwischenfall, der sich nach chinesischer Darstellung wie folgt abspielte:

Zwei japanische Offiziere im Auto hatten Zutritt zu dem chinesischen Militärflugplatz verlangt. Als der chinesische Posten sie vor dem Betreten des Platzes gewarnt habe, hätten die Japaner seine Warnung mit Schüssen beantwortet, die jedoch ihr Ziel verfehlt hätten. Auf die Schüsse hin seien Mitglieder des in der Nähe stationierten sogenannten Friedenserhaltungskorps zu Hilfe herbeigeeilt. Die Japaner hätten sie mit Schüssen empfangen, durch

ein Chineser tödlich getroffen und mehrere andere angeblich verwundet

worden sein sollen. Daraufhin hätten die Soldaten des Friedenserhaltungskorps das Feuer erwidert; bei dem Feuergefecht sei

ein japanischer Offizier erschossen worden, während der andere schwer verwundet wurde und später seinen Verletzungen erlag.

Schanghai, 10. August (Eltā.) Nach chinesischen Mitteilungen suchte der Oberbürgermeister von Schanghai, Yui, die japanischen Behörden auf, um mit ihnen über den Zwischenfall auf dem Flugplatz Hungjao Rücksprache zu nehmen. Beide Seiten stimmten darin überein, den Zwischenfall mit diplomatischen Mitteln zu bereinigen und die Lage nicht zu verschärfen. Der Oberbürgermeister sprach sein tiefes Bedauern aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die japanischen Behörden eine ruhige Haltung beibehalten würden. Zur Feststellung der Einzelheiten des Zwischenfalles sagte er seine eingehende Untersuchung zu.

Eine Untersuchungskommission gebildet

Tokio, 10. August. (Eltā.) Der japanische Flottenminister hat wegen des Zwischenfalles auf dem

Mostau bestellt drei 35000-Tonnen-Schlachtschiffe in U. S. A.?

Aufträge für 100 bis 200 Millionen Dollar — Zur Durchführung der Bauten eine eigene amerikanische Gesellschaft gegründet

Newyork, 10. August. In politischen Kreisen verlautet, daß die Sowjetabordnung, die im Frühjahr wegen des Baues zweier Schlachtschiffe in Amerika Verhandlungen führt, die jedoch infolge amtlicher Einwände fehlschlugen, jetzt mit amerikanischen Staatswerkstätten und Privatwerkstätten neue Verhandlungen aufnahm. Es handelt sich dabei wiederum um den Bau eines 35000-Tonnen-Schlachtschiffes, das mit neun 40,5 Ztm.-Kanonen bestückt werden soll.

Es verlautet ferner, daß die Sowjetregierung im ganzen die Bestellung von drei 35000-Tonnen-Schlachtschiffen plant, die alle mit je neun 40,5 Ztm.-Kanonen bestückt werden sollen.

Die „Newyork Times“ berichtet, daß zur Durchführung des Schlachtschiffbaues eine eigene amerikanische Gesellschaft, die „Carp Export Company“, gegründet wurde. Ihr Leiter ist der amerikanische Staatsbürger Samuel Carp, der ein Schwager des Vorsitzenden des Moskauer Volkswirtschaft-

schiffes Molotow ist. Die Gesellschaft ist, dem Blatt zufolge, gegründet worden, weil der Umfang der Sowjetaufträge, die sich auf 100 bis 200 Millionen Dollar belaufen, die Aufmerksamkeit einer besonderen Organisation erfordern.

Bei den Frühjahrsverhandlungen, in denen die Sowjets zum erstenmal den Versuch machten, ihre Schlachtschiffbestellung in Amerika unterzubringen, hatte Mostau bekanntlich gewünscht, daß die Schiffe nach ihrer Fertigstellung von der USA-Marine amtlich besichtigt und gutgeheißen würden. Diese Forderung hatte die Regierung in Washington abgelehnt, worauf die Verhandlungen im Sande verfielen. Nunmehr ist Mostau bereit, auf diese Bedingung zu verzichten. Auch der Einwand, den Amerika gegen die Lieferung von 40,5 Ztm.-Kanonen erhoben hatte, ist nach der Ansicht Mostaus hinfällig geworden, weil Amerika selbst die Bestückung seiner neuen Schiffe mit Geschützen so großer Kalibers plant.

Flugplatz Hungjao mit dem Admiralitätsstab Besprechungen abgehalten. Es wurde beschlossen, abzuwarten, welche Schritte die chinesischen Behörden ergreifen werden. Die Japaner schlagen vor, zur Klärung des Zwischenfalles eine gemeinsame chinesisch-japanische Kommission zu bilden, der auch Vertreter der japanischen Flotte und des Konsulats angehören sollen. In Schanghai werden zwischen den chinesischen Behörden und dem japanischen Konsulat in Hungjao Verhandlungen zur Beilegung des Zwischenfalles geführt. Die Untersuchungskommission hat heute morgen ihre Arbeiten aufgenommen. Unter der Zivilbevölkerung hat der Zwischenfall Unruhe hervorgerufen; man fürchtet größere Vermordungen. Die gefährdeten Vertikalfabriken sind von der Bevölkerung verlassen worden.

Außerordentliche Erregung in Japan

Tokio, 10. August. (Eltā.) Der Zwischenfall auf dem Flugplatz Hungjao bei Schanghai, bei dem ein Offizier und ein Chauffeur eines japanischen Marinelandungskommandos getötet wurden, hat in der japanischen Presse eine außerordentliche Erregung ausgelöst.

Politische Kreise sehen die Entwicklung der Dinge in China außerordentlich ernst an und glauben, die Regierung der Marinebehörden, scharfe Maßnahmen an Ort und Stelle vorzubereiten, feststellen zu können.

Die chinesischen Truppenbewegungen

Pientsin, 10. August (Eltā.) Wie das japanische Hauptquartier am Montag bekannt gab, sind starke chinesische Truppenbewegungen erfolgt. Danach haben sich im Raum Kalgan—Nankau-Paß an der Großen Mauer chinesische Truppen, bestehend aus der 84., 89. und 143. Division, die durch die Ankunft der 4. Division der Zentralarmee verstärkt wurden, konzentriert. Weiterhin sind im Anmarsch auf Südwesen in Richtung Kalgan die 21. und die 26. Division der Zentralarmee. Die Truppen der Zentralarmee schieben sich weiterhin langsam in Richtung nach Norden längs der Bahn Pukau—Tsinanfu vor, von wo aus dort stehende Provinzialtruppen längs der Bahn in Richtung Tsinanfu marschieren.

Diese durch die rege Fliegeraufklärung der Japaner festgestellten Truppenbewegungen sollen offenbar die Verhandlungsbasis Nankings mit dem japanischen Votschaffer krücken. Man nimmt im japanischen Hauptquartier, wo man sich mit dem Erreichten begnügen und einen Krieg vermeiden möchte, an, daß ein Krieg trotzdem nicht vermieden werden kann. Die Heeresleitung ist dann jedenfalls zu Truppenlandungen großen Stils entschlossen.

Die Ungeklärtheit der Lage wird weiterhin unterstrichen durch die am Montag erfolgte Entwaffnung der jahrelang als für Japan zuverlässig geltenden 1800 Mann Panantui, einer Sicherheitspolizei, die in dem von Japan abhängigen Osthohegebiet den Sicherheitsdienst verah und jetzt nicht mehr als zuverlässig gilt, nachdem meuternde Panantui in Lungtschau Japaner und Koreaner ermordet hatten. Die Entwaffnung ist reibungslos verlaufen.

Hankau, 10. August. (Eltā.) Nach Meldungen von der nordchinesischen Front haben Japaner am Montag im Abschnitt von Nankau neue Kampfhandlungen eröffnet. Die japanischen Truppen, die in Stärke von 1000 Mann mit Unterstützung der Artillerie angriffen, sollen nach erbittertem Kampf zurückgeworfen worden sein.

Japan-Besuch amerikanischer Kriegsschiffe verschoben

Washington, 10. August (Eltā.) Vom Marineminister wird mitgeteilt, daß der geplante Freundschaftsbesuch des in den fernöstlichen Gewässern weisenden Flaggschiffes „Augusta“ sowie von vier Zerstörern der amerikanischen Flotte in japanischen Häfen auf unbekannt Zeit verschoben sei.

Die genannten Fahrzeuge starteten kürzlich dem sowjetrussischen Hafen Wladiwostok einen Besuch ab. Die Verschiebung des Japan-Besuches wird nicht näher begründet, doch erklären die maßgebenden Stellen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Kriegsschiffe in den Gewässern nahe der umstrittenen nordchinesischen Gebiete zum Schutze der amerikanischen Interessen belassen wolle.

Eine französische Anleihe für China

Paris, 10. August (Eltā.) Der chinesische Finanzminister Dr. Kung unterzeichnete in Paris ein Finanzabkommen mit einer französischen Bankengruppe. Das Abkommen sieht einen Sonderkredit vor, der den Devisenbestand Chinas verstärken soll.

Sowjetrussische Journalisten in Memel

Wie bereits kurz gemeldet, traf vor einigen Tagen eine Anzahl von sowjetrussischen Journalisten zu einem Gegenbesuch des litauischen Journalistenverbandes in Litauen ein. Nachdem die Gäste sich einige Tage in Kaunas aufgehalten hatten, kamen sie Montag mit dem Morgenzug nach Memel. Die Delegation besteht aus dem Redakteur der „Pravda“, Michailow, dem Redakteur der „Iswestija“, Zwanow, dem Vertreter der Sowjetrussischen Telegraphenagentur, Weresow, dem Vertreter der Leningrader Presse, Tichonow, und dem Vertreter der Pressabteilung des sowjetrussischen Außenkommissariats, Stupak. Sie wurde von dem Presseattaché der sowjetrussischen Gesandtschaft in Kaunas, Fridgutt, dem Vertreter der Pressabteilung im Außenministerium, A. Graičunas, und dem Vertreter des litauischen Journalistenverbandes, Paleckis, nach Memel begleitet.

Am Bahnhof wurden die Gäste von dem Vorsitzenden der Abteilung Memel des litauischen Journalistenverbandes, Gouvernementsrat Seimius, dem Leiter der Memeler Abteilung der „Ela“, Radzevičius, dem sowjetrussischen Generalkonsul in Memel, Milew, und anderen Persönlichkeiten begrüßt.

Am Vormittag stattete die Delegation dem sowjetrussischen Konsul Milew, dem Stellvertreter des Gouverneurs, Gouvernementsrat D. Sakalauskas, und dem Präsidenten des Direktoriums, Baldschus, Besuche ab. Dann besichtigte sie die Stadt, den Hafen und verschiedene Betriebe, so z. B. die Vietuvas Exportfabrik.

Um 2 Uhr nachmittags gab die Memeler Abteilung des litauischen Journalistenverbandes den Gästen im Strandrestaurant in Polangen ein Frühstück an dem auch der sowjetrussische Generalkonsul Milew, der Geschäftsführer des Gouvernements, Sukutis, und die Redakteure der im Memelgebiet erscheinenden Zeitungen teilnahmen. Gouvernementsrat Seimius begrüßte die Gäste. Er erklärte in seinen Ausführungen u. a., daß die sowjetrussische Presse nicht nur im Anfang des unabhängigen Litauens, sondern auch später den nationalen Belangen Litauens immer günstig gesinnt gewesen sei und sie moralisch unterstützt habe. Der Führer der sowjetrussischen Delegation, Michailow, dankte für den freundlichen Empfang und versicherte, daß die sowjetrussische Presse auch in Zukunft die nationalen Interessen des unabhängigen Litauens unterstützen werde, denn Litauen wolle ebenso wie die Sowjetunion Frieden.

Um 5 Uhr nachmittags gab der sowjetrussische Generalkonsul Milew einen Tee, zu dem auch noch der Vertreter des Gouverneurs, Gouvernementsrat Dr. Sakalauskas, der Vorsitzende der Hafeninspektion, Sklybs, und zahlreiche andere Gäste erschienen waren.

Um 8 Uhr abends gab der Gouverneur des Memelgebiets ein Essen im Viktoriahotel, an dem außer den Gästen noch der Präsident des Direktoriums Baldschus, der sowjetrussische Generalkonsul Milew, der lettlandische Generalkonsul Sestis und andere Gäste teilnahmen. Gouvernementsrat Dr. Sakalauskas — Gouverneur Kubilins hat dieser Tage einen einmonatigen Urlaub angetreten — begrüßte die Gäste. Die Presse sei von jeher die Vorhut in der Arbeit für die Annäherung der Völker gewesen, und dieser Besuch werde noch mehr zur Stärkung der Bande zwischen den beiden friedliebenden Staaten beitragen. Zum Schluß wünschte Dr. Sakalauskas den Gästen eine gedeihliche Entwicklung ihrer Arbeit und persönliches Wohlergehen. Der Führer der sowjetrussischen Delegation Michailow erklärte, man werde die schönen Eindrücke, die man erhalten habe, nicht vergessen. Er dankte dem Gouverneur für den freundlichen Empfang und wies auf die guten Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Litauen hin, die während des Bestehens der beiden jungen Staaten nicht getrübt worden seien. Auch die Sowjetunion sei ein junger Staat, denn sie sei kaum anderthalb Jahre älter als Litauen. Mit großer Freude könne er die großen Fortschritte des jungen Litauens auf den verschiedensten Gebieten feststellen und die aufbauende Arbeit wie in ganz Litauen so auch im Memelgebiet. Durch eine solche Aufbauarbeit zeichne sich auch die Sowjetunion aus. Er erklärte, daß die Densifizierung der Sowjetunion durch die Presse über die guten Eindrücke, die man in Litauen erhalten habe, ausführlich informiert werden würde.

Dienstag morgen um 7.40 Uhr haben die Gäste Memel verlassen, um über Pönggen nach Moskau zurückzufahren.

Neuklassifizierung des Bodens in Litauen

h. Kaunas, 10. August. Die Aenderung des Gesetzes über die Landsteuer hat auch eine Neuklassifizierung von Grund und Boden notwendig gemacht. Land, das sich in einer für den Absatz von Produkten günstigen Lage befindet, wird nicht mehr wie bisher einer besseren Bodenklasse zugezählt, sondern, wenn es sich in der Nähe von Städten befindet, je nach der Entfernung von der Stadt und der Größe der Stadt einer ersten oder zweiten Stadtzone zugeteilt. Es ist ein neues Gesetz in Vorbereitung, das immer wieder eine neue Bodeneinteilung vorsieht, wenn ein bestimmter Zeitraum vergangen ist. Bis jetzt ist der litauische Grund und Boden erst einmal klassifiziert worden. Ein zweites Mal erfolgte nur eine Klassifizierung des Restes, als die Dörfer in Einzelbesitzungen aufgeteilt wurden. Es hat sich aber erwiesen, daß die Bodenbeschaffenheit in gewissen Zeiträumen eine Aenderung erfährt, z. B. durch Trockenlegung von Sümpfen Mooren usw. Der neue Gesetzentwurf wird bereits in der kommenden Sitzungsperiode dem Seim zur Annahme vorgelegt werden. Die neue Bodeneinteilung wurde im Juli dieses Jahres begonnen, sie wird von 27 Sachverständigen in allen Kreisen Litauens durchgeführt. In diesem Jahr werden 135 000 Hektar neu eingeteilt werden. Diese Klassifizierungsarbeiten werden sich bis über das Jahr 1940 hinaus erstrecken.

Der englische Militärattaché in Kaunas eingetroffen

h. Kaunas 10. August. Der englische Militärattaché für die baltischen Staaten, Major Pale, der seinen ständigen Wohnsitz in Riga hat, ist in dienstlichen Angelegenheiten in Kaunas eingetroffen.

Auch Frankreich protestiert bei den Nationalen

Paris, 10. August. (Ela.) Die französische Regierung hat beschlossen, bei der Regierung von Salamanca wegen der Bombardierung des französischen Dampfers „Djebel Amour“ Protest einzulegen.

Der Bericht des britischen Konsuls habe genügt

London, 10. August. (Ela.) Das englische Außenministerium hat, wie bereits berichtet wurde, den britischen Botschafter in Hendaye beauftragt, bei der Regierung von Salamanca Protest wegen der Bombardierung des englischen Tankers „British Corporal“ einzulegen. Der Bericht des britischen Konsuls in Algier habe genügt, um die Demarche zu begründen. In dem Bericht werde darauf hingewiesen, daß das britische Schiff dreihundert Meilen entfernt von Algier von drei Flugzeugen angegriffen worden sei, welche 40 Bomben geworfen und das Schiff aus Maschinenabwehr beschossen hätten. Die Kennzeichen hätten gezeigt, daß es sich bei den Flugzeugen wahrscheinlich um nationale Flugzeuge gehandelt habe.

Der Schutz der britischen Schifffahrt im Mittelmeer

London, 10. August. (Ela.) Die „Times“ meldet aus Algier, daß sich der am Freitag bombardierte britische Tanker noch dort befindet und voraussichtlich erst am Dienstag morgen die Ausreise unter sicherer Begleitung eines britischen Kriegsschiffes antreten wird.

Zu dem Geleit britischer Handelschiffe durch Kriegsschiffe schreibt der Flottenkorrespondent der „Times“, daß diese Maßnahmen in Anbetracht des starken britischen Schiffsverkehrs im Mittelmeer nicht durchführbar sei. Anders liege die Sache bei den zwischen Marokko und Marseille verkehrenden französischen Handelschiffen.

Zum Schutz der britischen Schifffahrt seien aber genügend britische Kriegsschiffe im Mittelmeer anwesend, so daß die Handelschiffe niemals mehr als einige Stunden zu fahren brauchten, um das eine oder andere britische Kriegsschiff zu erreichen. Außerdem schreie wohl künftig die Gefahr, abgeschossen zu werden, jedes Flugzeug ab. Angriffe auf ein britisches Handelschiff zu unternehmen.

Die Lage der Deutschen in Peiping

Tientsin, 10. August. Einem deutschen Pressevertreter ist es nach mehreren vergeblichen Versuchen gelungen, mit dem ersten von Peiping abgelassenen Zuge die alte chinesische Kaiserstadt, die bisher hermetisch abgeschlossen war, zu verlassen. Nach seinem Eintreffen in Tientsin schildert er die Lage in folgendem Bericht:

Die deutsche Kolonie in Peiping konnte bei Ausbruch der Feindseligkeiten wohlbehalten in das Gesandtschaftsviertel überfiedeln und wurde dort nach einem vorbereiteten Plan feldmäßig untergebracht. Die außerhalb der Stadt wohnenden Deutschen wurden zum Teil durch bewaffnete Sonderkommandos in das stark ummauerte Gesandtschaftsviertel geleitet, das durch englische, amerikanische, französische und italienische Truppen stark besetzt war. Der alte deutsche Mauerabschnitt und das alte deutsche Tor wurden von Anamiten unter französischen Offizieren bewacht. Auf den Mauern waren Maschinengewehre eingebaut, und überall sah man Patrouillen umherstreifen.

In das so militärisch stark gesicherte Gesandtschaftsviertel strömten ununterbrochen Europäer aller Nationen mit Autos, Wagen und Mäxchen und reiche Chinesen, die auf ihren Lastwagen Geldscheine, Teppiche, wertvolle Möbel und andere Kostbarkeiten mitführten. Der Anblick übertraf die Bilder aus dem lobenswerten Film „Flüchtlinge“ bei weitem. Alle Hotels, die Privatwohnungen und

„Dienst an der Gemeinschaft, Brüderlichkeit, Unterordnung!“

Das Programm der neuen spanischen Nationalpartei

Straffe autoritäre Kampforgansation mit Milizen und Gewerkschaften unter Führung Francos

Salamanca, 7. August. General Franco hat ein Dekret unterzeichnet, welches den organisativen Aufbau der neuen Staatspartei „Falanga Española Tradicionalista y de las Jons“ festlegt. Das Parteiprogramm wird namentlich der Densifizierung übergeben.

Es wird darin festgelegt, daß diese Partei die Grundlage des neuen spanischen Staates darstellt. Die Partei verkörpert diejenige Disziplin, durch die das Volk geschlossen und geordnet zum Staat wird, und durch die der Staat dem Volk die Tugenden des Dienstes an der Gemeinschaft, der Brüderlichkeit und der Unterordnung einimpft.

Zur Erreichung dieses Zweckes wird die traditionellistische Gemeinschaft (Carlisten) als Garantie für die Weiterführung der historischen Linie und die Falange als berufene Formgeberin der nationalen Revolution zu einer einzigen Kraft zusammengefaßt.

Die Partei setzt sich aus aktiven Mitgliedern und Anhängern zusammen. Aktive Mitglieder sind alle diejenigen, die sich der Parteidisziplin unterwerfen und am 20. April 1937 bereits Mitglieder der alten Falange oder der traditionellistischen Gemeinschaft waren, sowie solche, die direkt durch den Politischen Ausschuss vor der Veröffentlichung dieses Statutes aufgenommen worden sind. Ferner werden aktive Parteimitglieder: die Generale, Stabsoffiziere, Offiziere und Unteroffiziere der Armee, Marine und Luftwaffe sowie solche Personen, die durch persönlichen Entschluß des Führers der Bewegung aufgenommen wurden.

Hinichtlich der „Anhänger“ wird bestimmt, daß sie im Verlauf von fünf Jahren ordentliche Mitglieder auf Vorschlag der Partei werden können. Sind sie nach Ablauf von fünf Jahren nicht zu aktiven Parteimitgliedern ernannt worden, erlischt ihre Eigenschaft als Anhänger.

Die Partei hat folgende Bestimmungen zu treffen:

Dienstgebäude der Botschaften und die Notzelle in den Parks waren überfüllt. Allein in der japanischen Botschaft hatten 1200 Koreaner und 1100 Japaner mit Frauen und Kindern Unterkunft gefunden. Da die Stadttore verriegelt waren und sich die Verpflegungszufuhr sehr schwierig gestaltete, wurden die Vorräte bald knapp, und überall mußte man „Kriegspreise“ zahlen. Besonders unangenehm bemerkbar machte sich bei einer Temperatur von 45 Grad im Schatten der Mangel an Eis. Trotzdem war die Stimmung der Eingeschlossenen ausgezeitnet. Nach Aufhebung des Alarmzustandes kehrten viele Flüchtlinge in ihre alten Wohnungen zurück.

Mittelpunkt der deutschen Kolonie war während des Belagerungszustandes der Deutsche Klub, von dem aus die Gesandtschaft stündlich Lageberichte ausgab und Sonderanordnungen für die persönliche Sicherheit der Eingeschlossenen erlassen wurden. In vorbildlicher Weise beteiligten sich die deutschen Autobesitzer an der Verzung chinesischer Verwundeter. Obwohl die Gegend durch sinnlos schwebende Versprengte, Deserteure und „Blinderer“ unsicher gemacht wurde, retteten einzelne Deutsche im Umkreis von 15 Kilometer um die Stadt bis zu 40 Verwundete vor dem sicheren Dursttode. Auch die deutschen Frauen beteiligten sich an dem Hilfswerk des Roten Kreuzes.

Besorgnis in Washington über die Lage der Amerikaner in Nordchina

Washington, 10. August. Senator Pittman, der Vorsitzende des Senatsausschusses, erklärte in Verbindung mit der Beratung einer von ihm eingebrachten Gesetzesvorlage, die Kundgebungen vor Gebäuden ausländischer Missionen in Washington verbietet, daß die Lage der amerikanischen Staatsangehörigen in Nordchina recht verzweifelt sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten veruche seit einem Monat, von den chinesischen und japanischen Behörden ein sicheres Geleit für die Amerikaner zu erwirken, da man diese aus der Gefahrenzone schaffen wolle. Infolge der andauernden Kämpfe in Nordchina habe bisher ein Geleit trotz aller Bereitwilligkeit nicht gewährt werden können.

Die chinesischen Militärführer hinter der Zentralregierung

Schanghai, 10. August. Auf den unter Führung von Marshall Tschangatschaj abgehaltenen Konferenzen der Militärführer aus allen Teilen des Landes wurde die Einigkeit Chinas in der Unterstützung der Zentralregierung bei Durchführung der zur Beilegung des Nordchina-Konfliktes zu treffenden Maßnahmen zum Ausdruck gebracht.

Marshall Tschangatschaj ordnete die Durchführung von Luftabwehrmaßnahmen zum Schutze der Landeshauptstadt Nanjing bis zum 10. August an. Dreitägige Luftabwehrmanöver, an denen 6000 Soldaten und Zivilisten teilnahmen, wurden bereits in Tainan durchgeführt. Die Furcht vor japanischen Luftangriffen hat auch mehrere andere Städte Mittelchinas zur Abhaltung von Luftabwehrmanövern veranlaßt.

Abtransport der Chinesen aus Japan

Schanghai, 10. August. (Ela.) Die chinesische Presse berichtet, daß das Auswärtige Amt in Nanjing die chinesische Botschaft in Tokio angewiesen habe, die in Japan lebenden chinesischen Staatsangehörigen in den größeren Häfen zu sammeln und ihre Rückbeförderung nach China zu veranlassen. Die chinesische Regierung habe zu diesem Zweck sechs große Dampfer gemietet, die bereits in den nächsten Tagen nach Japan auslaufen sollen.

Ferner wird berichtet, daß in Schanghai täglich eine große Zahl chinesischer Studenten eintreffe, die japanische Hochschulen besucht hatten. Die Zahl der chinesischen Studenten, die noch vor kurzem 5000 betragen habe, soll bereits auf die Hälfte zurückgegangen sein.

gefangenen wurden, gegen den von den Nationalen gefangenen politischen Politiker Odon de Buen ausgetauscht worden. Der Gefangenenaustausch soll durch Vermittlung der britischen Botschaft zustande gekommen sein.

Der Schwefelkies aus Spanien

Der „Figaro“ um die französische Sicherheit besorgt

Paris, 10. August. Der „Figaro“ beschäftigt sich mit dem Stand der Londoner Besprechungen. Angesichts der englisch-italienischen Entspannung habe man hoffen können, daß der britische Kompromißplan endlich Aussicht auf Verwirklichung finden würde. Man habe glauben können, daß im spanischen Konflikt endlich die Vernunft zum Siege gelangt werde. Aber durch die Diktatur Moskaus seien alle diese Hoffnungen zu Wasser geworden. Umso besser, jagten sich die Marxisten in Frankreich. Was diese Marxisten aber bei ihren kindlichen Spiel, Zeit zu gewinnen, nicht sehen wollten, sei, daß sie Frankreich und damit der französischen Sicherheit einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Frankreich müsse monatlich 50 000 Tonnen Schwefelkies einführen. Das einzige Land, das aber diesen Bodenschatz in ausreichendem Maße besitze, sei Spanien.

Der Negus

soll in Genf nicht mehr anerkannt werden

London, 10. August. (Ela.) „Daily Telegraph“ schreibt, England und Frankreich wünschten, daß der Völkerbund in seiner Session im September beschließen soll, daß der Negus oder seine Vertreter in Genf nicht mehr als die Vertreter der Regierung Äthiopiens gelten. Wie das Blatt weiter schreibt, würde solch ein Beschluß sämtlichen Regierungen die Möglichkeit geben, die Souveränität Italiens in Äthiopien anzuerkennen. Weiter schreibt das Blatt, daß England und Frankreich mit Italien wegen der Lage in Äthiopien und dessen Grenzen verhandeln wollen.

Der

Oberkommissar für Palästina tritt zurück

Jerusalem, 10. August. (Ela.) Der Oberkommissar Palästinas, Sir Arthur Balfour, geht Ende des Monats nach England in Urlaub. Gerüchte verlauten, er werde im Zusammenhang mit der Kritik an der Haltung der Mandatsregierung bei den Unruhen im Vorjahr nicht mehr nach Palästina zurückkehren.

Revolververhältnisse

nach einer Note gegen ein Konkordat

Belgrad, 10. August. (Ela.) Der ehemalige Minister Dr. Janitsch, der seinerzeit aus der Regierungsmehrheit ausgeschlossen wurde, weil er unter Bruch des Fraktionszwanges gegen das Konkordat zwischen Jugoslawien und dem Vatikan gestimmt hatte, hielt am Montag trotz eines polizeilichen Verbotes anlässlich des Markttages in Bielejina (Wolien) eine Versammlung ab, in der er fertig gegen das Konkordat auftrat. Nach der Versammlung, an der auch orthodoxe Geistliche teilnahmen, veranstalteten die Teilnehmer einen Demonstrationzug durch die Straße der Stadt. Einer amtlichen Mitteilung zufolge wurden auf ein Gendarmereisengebiet Steine geworfen und Revolverhülsen abgegeben, wodurch ein Gendarm verletzt wurde. Die Gendarmen machten darauf gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch; ein Demonstrant wurde getötet und einer schwer verletzt.

Was Polen not tue

Warschau, 9. August. (Ela.) Im Mittelpunkt des gestrigen Tages der Legionäre in Krakau stand eine kurze Ansprache des Marschalls Andz Smigly, die er vor der Parade und der Niederlegung eines Kranzes am Grabe des Marschalls Pilsudski hielt. Nach dem Hinweis auf die Tatsache, daß aus der blutigen Schlachtfelder des Weltkrieges als schöne Frucht die Kameradschaft der Soldaten entstanden sei, erklärte der Marschall, daß jeder Staat in der Sorge um die Gestaltung der Zukunft seine eigenen Wege gehen müsse. Polen sei keine isolierte Insel, auf der man sich fruchtlosem Gezänk und doktrinären Streitigkeiten hingeben könne. Trotz des richtigen Fortschrittes in der Vor- und Nachkriegszeit seien die Verhältnisse auf vielen Lebensgebieten in Polen noch immer primitiv, da es noch keinen politischen Staat gegeben habe, als andere Länder es am stärksten entwickelt hätten.

Um aus diesen primitiven Verhältnissen herauszukommen, sei dreierlei notwendig: erstens eine starke und gute Armee, die den äußeren Frieden garantiere, zweitens eine eiserne, harte und tüchtige Hand, die die Ordnung und Sicherheit im Inneren aufrechterhalte und drittens die ideale Zusammenfassung aller Menschen, die es fast seien, sich an krummen Wegen der verschiedenen Richtungen zu bewegen und berienenen jungen Menschen, die für Polen arbeiten wollten.

Mit ihren beiden Kindern in den Tod gegangen

Ronkano, 10. August. (Ela.) Eine furchtbare Tragödie ereignete sich am Montag mittag auf dem Seebad. Auf dem Frachtschiff, das die Verbindung zwischen dem Seebad und Meerburg herstellte, bestand sich die 41 Jahre alte Frau Theresia Deegen aus Ronkano mit ihren beiden ein und fünf Jahre alten Kindern mitten auf dem See nach die Frau die beiden Kinder an die Hand und stürzte sich mit ihnen in das Wasser. Obgleich die Küste sofort abgesehen konnten die Frau und die Kinder nicht mehr gerettet werden. Es wird angenommen, daß die Frau die furchtbare Tat in einem Anfall von geistiger Unnachtlung begangen hat, da sie schon seit längerer Zeit gemühtkrank war.

Eine Brücke eingestürzt - 20 Verletzt

Germsbach (Baden), 10. August. Am Sonntag gegen 22 Uhr ereignete sich hier während einer heftigen Verletzung der Anlagen an der Mura ein schwerer Unfall. Auf einem Steg, der von der Straße auf die in der Mura liegende Insel führt, hatte sich eine große Menschenmenge an einer Brücke zusammengedrängt. Infolge des Uebernehmens neigte sich der Steg langsam in den zurzeit nicht sehr hohen Fluß und brach zusammen. 20 Personen wurden verletzt, ins Krankenhaus gebracht, darunter vier bis sechs schwer verletzt. Bei den Verletzungen handelt es sich hauptsächlich um Knochenbrüche und Contusionen.

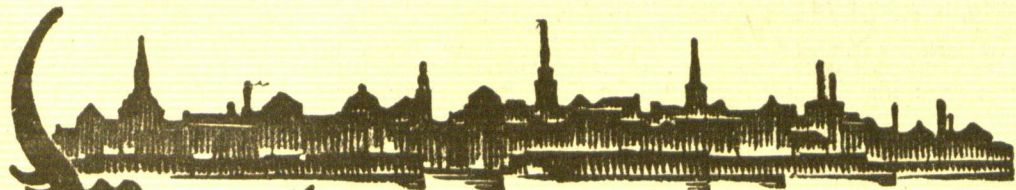
Gefangenen-Austausch in Spanien

London, 10. August. (Ela.) Die „Reuter“ aus Valencia meldet, sind zwei Schwefelkies des ergriffenen Falangistenführers Primo de Rivera, die seit der Ermordung ihres Bruders in Alcañices gefan-

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 11. August 1937

Druck und Verlag von S.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 10. August

Vier Personen in einem Zimmer voller Gas

Ein Toter und drei Schwervergiftete

Am Dienstag morgen ist es in einem Zimmer des Hauses Rogartenstraße 15 zu einer schweren Gasvergiftung gekommen, die bisher ein Todesopfer gefordert hat. Drei weitere Personen sind in bedenklichem Zustand in das Städtische Krankenhaus eingeliefert worden.

Am Vormittag, kurz vor 9 Uhr, wurden die Bewohner des Hauses Rogartenstraße 15 durch einen eigenartigen Geruch darauf aufmerksam, daß in einer Wohnung etwas nicht stimme. Man nahm an, daß irgendwo Gas ausströme; bald fand man auch die Wohnung eines verzeigten Mieters, die geschlossen war. Die Tür wurde gewaltsam geöffnet, und den Eindringenden bot sich ein schreckliches Bild: zwei männliche und zwei weibliche Personen lagen in spärlich beleuchtetem Zustande in der Wohnung, ohne irgendwelche merkwürdigen Lebenszeichen von sich zu geben. Der Hausbesitzer ging in die Wohnung hinein und fand den Gashahn geöffnet, den er sofort schloß. Dann wurden die Kriminalpolizei und das Krankenauto herbeigerufen, die bald eintrafen. Es wurde festgestellt, daß der bei der „Lituanos Express“ angestellte Jofubas S. bereits tot war. Er lag neben einer Johanna W., deren Wohnort nicht bekannt ist. Die W. gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Am Boden lag noch eine weitere Frau, die geschiedene Barbele W., und auf einer Chaiselongue lag ein unbekannter Mann, die beide noch rückelten. Die drei noch lebenden Personen wurden sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht, während die Leiche zur Leichenhalle Bommelsville übergeführt wurde.

Nach dem Feststellen der Kriminalpolizei ergibt sich der folgende Sachverhalt: Alle vier Personen sind in der Nacht gegen 4 Uhr stark betrunken in das Haus gekommen. Sie mußten einen Schlüssel zu der Wohnung des verzeigten Mieters gehabt haben. In der Wohnung fand man später ein Familienbild, auf dem auch der Tote drauf war; er kann also mit dem Mieter verwandt gewesen sein. Die Betrunkenen hatten sich dann Kaffee kochen wollen, obwohl sie den Gaskocher nicht bedienen konnten. Sie hatten später vergessen, einen Hahn zuzudrehen, und so konnte das Gas ungehindert ausströmen. Sie waren von dem Gas vollkommen eingeschläfert, hatten wiederholt erbrochen, und Jofubas S. war dann an Gasvergiftung gestorben. Die anderen drei Personen fand man noch am Leben. Die Ermittlungen über die einzelnen Personen werden noch fortgeführt.

Dr. Kulkies tödlich verunglückt

Durch einen Autounfall auf einer Fahrt in Preußen kam dieser Tage Dr. med. Adolf Kulkies ums Leben. Dr. Kulkies war in der Zeit vom 1. September 1925 bis 31. März 1929 als Arzt im Städtischen Krankenhaus in Memel tätig. Von hier ging Dr. Kulkies nach Heydekrug, wo er bis 1934 leitender Arzt des Krankenhauses war. Von Heydekrug stieg er nach Labiau über. Dort war Dr. Kulkies bis jetzt Kreisarzt und Leiter der Kreisheilanstalt. Infolge seiner beruflichen Tätigkeit als Chirurg und seiner offenen, geraden und heiteren Art als Mensch war Dr. Kulkies nicht nur in Memel und Heydekrug beliebt und geschätzt, sondern auch im übrigen Memelgebiet war er in bester Erinnerung, zumal er sich auch sportlichen Interessen widmete. Sein plötzlicher Tod ruft in weiten Kreisen der memelländischen Bevölkerung Bedauern hervor. Dr. Kulkies stand im 40. Lebensjahr; er hinterläßt seine Frau und ein Kind.

Su dem bedauerlichen Unfall erfahren wir noch, daß sich in dem Auto außer dem Kraftwagenführer Milde Kreisarzt Dr. Kulkies, eine Krankenschwester und eine weitere Dame befanden. Das Auto fuhr bei Labiau gegen einen Baum. Dr. Kulkies wurde bei dem Anprall getötet; der Kraftwagenführer Milde erlitt einen doppelten Schädelbruch; er wurde in das Labiauer Krankenhaus eingeliefert. Die beiden anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Englische Dampfschiff im Hafen

Am Montag lief von Christiansoe kommende die englische Dampfschiff „Minona“ in den Memeler Hafen ein und machte am Freudenfai fest. Die Nacht gehört Colonel Clark, sie befindet sich auf einer größeren Ostseereise. Am Dienstag früh lief die Dampfschiff bereits nach Riga weiter.

Vom Hafen

Am Wochenanfang sind am Hafen wieder alle Kaiplätze mit ladenden und löschenden Seeschiffen dicht belegt. Der Verkehr ist allenthalben recht lebhaft.

Am großen Standkran gab am Montag abend der englische Tourdampfer „Baltanic“ einige Schwergutpartien an Land, um dann nachts weiter größere Partien Zement auf Waggons umzuschlagen. Neben ihm war die Stettiner „Bineta“ beim Löschfen von Stückgütern in den Pacht II. Im Winterhafen lagen an den Dalben wieder vier Dampfer mit Papierholz für die Zellulosefabrik: „Bianca“, „Cordelia“, „Valeria“ und „Rostok“. Besonders dieser grau angestrichene Mittelmeer-Dampfer der Hamburger Reederei Rob. M. Eloman fällt auf. Das moderne Längsspezialmotorschiff „Thalia“ ist noch beim Löschfen seiner aus 24 Meter langen Eisenbahnschienen bestehenden Ladung. Der lettische Dampfer „Gauja“ schlägt seine Ladung Kreide und Zement auf Waggons über. Am Pacht IV liegt der Hamburger Tourdampfer „Bernhard“ und gibt Stückgut her-

aus. Neben ihm liegen die beiden litauischen Lloyd-Dampfer „Siauliai“ und „Kretinga“ beim Löschfen von Eisen, Stückgut und Zement. An der Südseite hat der Königsberger Dampfer „Altenstein“ festgemacht und schlägt seine Kalksteinladung in Leichter für Zillit um. „Fris“ nimmt größere Par-

Ein Hauch des Geheimnisvollen

umgibt stets die Darbietungen eines Zauber Künstlers, sei es auf der von Scheinwerfern überstrahlten Bühne eines Varietés, sei es in einer kleinen Jahrmärktstube. Wir können uns dieses Eindrucks nicht erwehren, obwohl wir wissen, daß ja alles „Hokusfokus“ und Fingerfertigkeit ist. Wie gern würden wir einmal einen Zipfel dieses Schleiers heben, um dem Zauber Künstler hinter die Schliche zu kommen! Dieser Wunsch geht wenigstens ein klein wenig in unserer neuen Artikelserie in Erfüllung, mit deren Abdruck wir in dieser Nummer beginnen:

Eine Zauberin reist um die Welt

Aus dem Leben der „bezaubernden“ Marion Spadoni Von Arthur Zeckum

Die Geschichte wird noch reizvoller dadurch, daß es sich nicht, wie man es von Zauber Künstlern gewohnt ist, um einen Mann handelt, der diese „schwarze Kunst“ ausübt, sondern um eine reizende Frau, die überall in der Welt durch ihr „bezauberndes“ Aeußeres und ihre zauberhaften Tricks brausenden Erfolg hat. Sie erzählt uns von den Nöten und Sorgen einer Zauberin, von ihrer Arbeit, ihren Erlebnissen auf einer Zauber-Reise, die sie um die ganze Erde führt, von dem Enten-Zauber in Japan, bei dem ihre ganze „Zauberkraft“ versagte ... kurz; es ist ein zauberhaftes Reich, in das uns der neue Tatsachenbericht führt.

tien Runderdeihen von Land und Waggons für Danzig an Bord. Am Freudenfai hat die englische Dampfschiff „Minona“ festgemacht.

Zur Zellulosefabrik holte am Montag abend der tiefabgeladene englische Dampfer „Wengore Head“ mit Kohlen hinaus. Auf Schmelz löst die „Stillesee“ Rundholz aus Leningrad für das Holzsyndikat. Die kleine Holländer „Bertha“ und „Nidan“ nehmen Schnittholz für Holland an Bord. In der Dange erhalten die beiden holländischen Motor-

schiffe „Vaderland“ und „Europa“ Rundespren für Liverpool.

Szöke Szafall kommt nach Memel

Wie uns geschrieben wird, finden am Sonntag dem 15. August, und am Montag, dem 16. August, im erweiterten Schützenfai zwei Vorstellungen des bekannten Filmschauspielers Szöke Szafall und seines Ensembles, bestehend aus weiteren fünfzehn bekannten Filmschauspielern, statt. Am Sonntag werden zwei Lustspiele von Szafall, „Albert VIII.“ und „Das Streichquartett“ gegeben, und am Montag „Gold aus Kanada“ von A. v. Surnary.

Die Truppe befindet sich auf einer Studienreise durch Europa; es ist erfreulicherweise gelungen, die Route durch die baltischen Staaten in Memel auf zwei Tage zu unterbrechen. Szöke Szafall, dieser berühmte und routinierte Komiker, wird dem Memeler Publikum zwei köstliche heitere Abende bereiten, und es ist zu erwarten, daß man sich dabei einmal ordentlich gesund lachen wird.

Der Vorverkauf in Robert Schmidt's Buchhandlung hat bereits begonnen.

* Im Krankenwagen gestorben. Heute vormittag sollte ein gewisser Johann Einars, Grüne Straße Nr. 6 wohnhaft, mit dem Krankenwagen von einem Arzt, den der alte Mann aufgesucht hatte, nach Hause gefahren werden. Leiderwegs starb er jedoch, so daß er nur noch als Leiche seine Wohnung erreichte.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. August 1937.

Aufgeboren: Arbeiter Christoph Heinrich Berdientis mit Marie Margarete Dubbins, ohne Beruf; Maurerpolier Wilhelm Dnf mit Dna Petruskaite, ohne Beruf; Arbeiter Johann Adalbert Nepshies mit Hausangestellter Grete Elisabeth Pfauschath, sämtliche von hier.

Geborene: Stadtschreiber Ernst Walter Kleidt mit Margarete Elma Schleicher, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Franz Erwin Adomeit; dem Arbeiter Petras Mikaitis; dem Katasterbeamten Ernst Richard Schwarz; dem Zollbeamten Heinz Schepf; dem Tischler Friedrich Ludwig Adler, 77 Jahre alt; Eine Tochter: dem Arbeiter Walter Blufshies; dem Kaufmann Ludwig Mikofski von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Selter Otto Hinkelreichs, 55 Jahre alt; Maschinenmeister im Aufstehende Friedrich Wilhelm Adler, 77 Jahre alt; Anna Armtraut Jaguttis, 5 Monate alt, von hier; Arbeiter Marie Gulbiniki, geborene Brudselins, 74 Jahre alt, von Adlia Gökhsfen, Kreis Memel.

Der Saatstand im Memelgebiet

Roggen und Weizen nur etwa die Hälfte der vorjährigen Ernte

Seringe Kleernte — Die Weiden konnten sich nicht erholen

Vom Statistischen Büro des Memelgebiets wird über den Saatstand im Memelgebiet folgendes berichtet.

Das sehr warme und trockene Wetter, das in den Monaten Mai und Juni vorherrschte, hielt auch noch die erste Hälfte des Juli an. Dann setzten bei recht warmen Temperaturen überall ergiebige schauerartige Niederschläge ein, die fast täglich niedergingen und meistens von Gewittern begleitet waren. Hagelschläge sind jedoch nur ganz vereinzelt gemeldet.

Hochsommerliche Temperaturen und Trockenheit beschleunigten die Reife des Getreides sehr. Wie im Vorjahr, so begann auch in diesem Jahre die Roggenernte früher als gewöhnlich, nämlich am 15./16. Juli. Das Einbringen des Roggens wurde durch die täglichen Niederschläge sehr behindert. Geringe Luftbewegung und Wärme neben der Nässe bewirkten, daß der Roggen verschleimlich auf dem Felde zu keimen begann. Der geringe Roggenertrag ist somit auch noch in der Qualität geschädigt. Die Schätzungen auf dem Halme weisen einen voraussichtlichen durchschnittlichen Ertrag beim Roggen von 21,2 Zentnern und beim Weizen von 12,8 Zentnern vom Hektar auf; im Vorjahr wurden bei Roggen und Weizen je 32,4 Zentner je Hektar geschätzt.

Die Sommerernte hat sich trotz der großen Trockenheit in der Vegetationsperiode gut gehalten. Die Begutachtungen von Anfang Juli mit Note „mittel bis besser als mittel“ sind Anfang August fast dieselben, zum Teil sogar um 0,1—0,2 Punkte besser geworden. Gleichseitig mit dem Roggen war auch die Gerste meistens schmittreif. Ende des Monats August war fast überall der Schnitt des früh geschädigten Sommergetreides in vollem Gange. An Schädigungen sind hauptsächlich infolge der Trockenheit Dürreschäden gemeldet, ferner Unkraut, Rost an Gerste und Hafer sowie Flugbrand im Hafer, und Wurmbefall der Erbsen. Hagelschläge sind nur vereinzelt aufgetreten.

Die Kartoffeln haben verbesserten und stehen „gut bis mittel“. Auch die übrigen Hackfrüchte, denen der Regen sehr von Nutzen war, weisen einen um 0,2—0,3 Punkte besseren Stand auf als im Vormonat. Sie sind um 0,2—0,3 Punkte besser als mittel begutachtet worden. Erdfrüchte und Rapfen haben den Hackfrüchten einige Schädigungen zugefügt. Die bis auf die Wurzeln ausgedörrten Weiden

konnten sich trotz des Regens in der kurzen Zeit bis Ende des Monats Juli noch nicht erholen; sie weisen deshalb einen um 0,3 Punkte schlechteren Stand als im Vormonat auf.

Die äußerst geringen Kleemengen wurden bei sehr gutem Wetter schnell eingebracht, jedoch ist die Qualität durch Auswinterung des Klees sehr schlecht. Der Ertrag des einjährigen Klees wird im Gebietsdurchschnitt auf 8,1 Zentner je Morgen gegen 22,3 Zentner im Vorjahr geschätzt. Der zweijährige Klee dürfte einen Ertrag von 8,3 Zentnern je Morgen gegen 17,3 im Vorjahr gebracht haben. Der Ertrag des Wiesens von 11,9 Zentnern je Morgen ist im Verhältnis zur Klee-Ernte noch einigermaßen günstig zu nennen. Im Vorjahr betrug die Schätzung des Heuertrages 16,2 Zentner und im Jahre 1935 auf nur 13,1 Zentner je Morgen.

Der Obstsertrag an Äpfeln wird im ganzen Gebiet mit „mittel bis gut“, an Birnen mit „mittel“ und an Pflaumen mit „fast gut“ eingeschätzt. Infolge der warmen und trockenen Witterung wird jedoch über starken Wurmbefall der Äpfel und Birnen geklagt.

Ein Drittel der Berichterstatter klagte über Mangel an geeigneten landwirtschaftlichen Arbeitern bei der Heu- und Roggenernte. Gezählt wurde im Durchschnitt an Tagelohn mit Verpflegung für Männer 3,70 Lit (1936 3,50 Lit), für Frauen 2,90 Lit (2,70 Lit) und ohne Verpflegung für Männer 5,00 Lit (4,70), für Frauen 3,85 Lit (3,70).

Die Begutachtungsziffern (Noten) bedeuten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering und 5 = sehr gering. Winterroggen Memel-Stadt 4,0, Memel-Land 3,8, Heydekrug 3,4, Pogegen 3,8, Memelgebiet 3,6, Anfang Juli 3,4, Anfang August 1936 2,8. Sommerroggen Memel-Stadt 4,0, Memel-Land 3,0, Heydekrug 3,3, Pogegen 3,0, Memelgebiet 3,1, Anfang Juli 3,1, Anfang August 1936 2,9. Winterweizen Memel-Stadt 4,0, Memel-Land 4,5, Heydekrug 4,0, Pogegen 4,5, Memelgebiet 4,4, Anfang Juli 4,6, Anfang August 1936 2,7. Sommerweizen Memel-Stadt 3,0, Memel-Land 2,9, Heydekrug 2,9, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 2,8, Anfang August 1936 2,7.

Gerste Memel-Stadt 3,5, Memel-Land 2,6, Heydekrug 2,8, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 2,7, Anfang August 1936 2,6. Hafer Memel-Stadt 3,0, Memel-Land 2,7,

Heydekrug 2,7, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 2,7, Anfang August 1936 2,6.

Gemenge Memel-Stadt 3,5, Memel-Land 2,8, Heydekrug 2,6, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 2,7, Anfang August 1936 2,5.

Erbsen Memel-Land 3,1, Heydekrug 3,1, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,9, Anfang Juli 3,0, Anfang August 1936 2,8.

Weiden Memel-Land 2,9, Heydekrug 3,1, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,9, Anfang Juli 3,0, Anfang August 1936 2,8.

Buchweizen Memel-Land 2,5, Heydekrug 3,2, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,9, Anfang Juli 3,1, Anfang August 1936 2,7.

Felschken Memel-Land 3,0, Heydekrug 3,1, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,9, Anfang Juli 3,1, Anfang August 1936 2,7.

Fein Memel-Land 3,2, Heydekrug 3,0, Pogegen 2,8, Memelgebiet 2,8, Anfang Juli 2,8, Anfang August 1936 2,7.

Kartoffeln Memel-Stadt 3,0, Memel-Land 2,6, Heydekrug 2,8, Pogegen 2,4, Memelgebiet 2,5, Anfang Juli 2,7, Anfang August 1936 2,4.

Runkelrüben Memel-Stadt 2,5, Memel-Land 2,8, Heydekrug 3,0, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,8, Anfang Juli 3,0, Anfang August 1936 2,6.

Zuckerrüben Memel-Land 2,5, Heydekrug 2,9, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 2,9, Anfang August 1936 2,5.

Kohlrüben Memel-Land 2,7, Heydekrug 3,0, Pogegen 2,7, Memelgebiet 2,8, Anfang Juli 3,0, Anfang August 1936 2,7.

Weißkohl Memel-Land 2,8, Heydekrug 2,9, Pogegen 2,6, Memelgebiet 2,7, Anfang Juli 3,0, Anfang August 1936 2,7.

Weiden Memel-Stadt 5,0, Memel-Land 4,4, Heydekrug 3,7, Pogegen 4,0, Memelgebiet 4,1, Anfang Juli 3,8, Anfang August 1936 3,1.

Der voraussichtliche Ertrag vom Morgen beträgt bei Winterroggen Memel-Stadt 4,0 Zentner, Memel-Land 3,8 Zentner, Heydekrug 3,2 Zentner, Pogegen 3,9 Zentner, im Memelgebiet 3,3 Zentner, Anfang August 1936 3,1 Zentner; bei Winterweizen Memel-Land 2,7 Zentner, Heydekrug 2,5 Zentner, Pogegen 4,0 Zentner, Memelgebiet 3,2 Zentner und Anfang August 1936 3,1 Zentner.

Der geerntete Ertrag des ersten Schnittes beträgt vom Morgen: bei einjährigem Klee Memel-Stadt 5,0 Zentner, Memel-Land 6,9 Zentner, Heydekrug 7,8 Zentner, Pogegen 10,1 Zentner, Memelgebiet 8,1 Zentner, Anfang August 1936 2,3 Zentner; bei zweijährigem Klee Memel-Stadt 5,0 Zentner, Memel-Land 7,1 Zentner, Heydekrug 7,8 Zentner, Pogegen 10,1 Zentner, Memelgebiet 8,3 Zentner, Anfang August 1936 17,3 Zentner; bei Wiesens Memel-Stadt 9,0 Zentner, Memel-Land 9,0 Zentner, Heydekrug 11,7 Zentner, Pogegen 15,4 Zentner, Memelgebiet 11,9 Zentner, Anfang August 1936 16,2 Zentner.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 12,15: Schallplatten. 20: Zeit, Wetter, Programm, Zeitungsschau. 20,20: Chronik, Wlino-Nachrichten, Sport, Uta. 20,35: Aus Memel. 20,45: Schallplatten. Memel (Welle 531). 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 20: Aus Kaunas. 20,35: Pressechau. Königsberg (Welle 223). 5: Musik für Frühhaufsteher. 5,45: Landfunk. 6: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 12: Mittagkonzert. 14,15: Kurzwel. 15,30: Praktische Winte. 15,40: Lustiger Tanz. 16: Nachmittagskonzert. 18: Quartett-Musik. 18,35: Zeitfunk. 19: Bunter Nachmittag. 20,10: Chpreussischer Nichtschmaus. 21,15: „Stranbau“, Hörspiel. 22,45: Paprika und Ungarwein (Musik).

Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 12: Mittagskonzert. 14: Mitternacht. 15,15: Eine kleine Tanzmusik. 16: Nachmittagskonzert. 18: Klaviermusik. 18,25: Der Dichter spricht. 19: Mozart-Haydn-Konzert. 21,30: Schallplatten. 22,20: Eine kleine Nachtmusik. 23: Paprika und Ungarwein. Berlin (Welle 357). 19,20: Bunte Stunde. 20,10: Mit Berliner Balltänze. 21: Das neue Berlin (Wilderfolge 1933—1937). 22,30: Tanz. Breslau (Welle 316). 19: Bunter Nachmittag. 20,10: Wir schalten um. 21,30: Tanzmusik. Hamburg (Welle 332). 19: Aus Operetten. 20,10: Deutschlands Jugend grüßt aus den Sommerlagern. 22,30: Tasteninstrumente unter sich. Leipzig (Welle 382). 19: Volkstheater und Volkstänze. 20,10: Großer bunter Abend. 22: Rumänische Violinmusik. 22,50: Paprika und Ungarwein. Köln (Welle 456). 19: Zur Unterhaltung. 20,10: Unterhaltungskonzert. 22,30: Das Schachfai. 23,15: Paprika und Ungarwein. München (Welle 405). 19: Kammermusik. 20,10: Aus Hamburg. 22,35: Paprika und Ungarwein. Wien (Welle 507). 19,20: Sinfoniekonzert. 20,40: Dur und Moll. 21,40: Klaviermusik. 22,20: Unterhaltungskonzert. Wernmünster (Welle 540). 19,10: Landstreichlieder und Balladen. 19,55: Schallplatten. 20,45: Orchesterkonzert. 21,50: Orgelmusik. Stodholm (Welle 426). 19,30: Orchesterkonzert. 20,45: Rhapodie von Thunberg. 22,45: Schallplatten.

Memelan

Kreis Memel

Der Kolonistenverband Jhukemoor hielt dieser Tage seine Jahresversammlung ab. Nach den Berichten des Kassierers und des Schriftführers wurde die Kasse geprüft. Dann wurden dem Kassierer und dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei der nun vorgenommenen Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand auf drei Jahre wiedergewählt. Es wurde der Antrag gestellt, der Vorstand möge die Pacht der vom Forstfiskus zur Beackerung erhaltenen Parzellen um zwei Jahre verlängern.

Kreis Hevelrug

Versammlung des Fischereivereins Potallna

Am Sonnabend fand im Gasthause Kauffen in Potallna eine Mitgliederversammlung des Fischereivereins „Kurisches Haff“ statt. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden mit Begrüßungsworten eröffnet. Insbesondere bearbeitete der Bezirksfischmeister Schiller-Nuß, welcher für die Hebung der Fischerei in den Binnengewässern das größte Interesse zeigte und als Mann vom Fach den Fischern mit manchem Rat zur Seite stand. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Vorsitzende schlug vor, in diesem Jahre eine Segelregatta und ein Wettrennen für Fischerkähne auf dem Kurischen Haff zu veranstalten. Er begründete den Vorschlag damit, daß der Fischer schon um sein Dasein gekümpft habe und deshalb auch einige Stunden der Freude und Erholung in seinem Verufe haben müsse. Der Vorschlag wurde angenommen, und es wurde eine Regatta-Kommission gewählt. Sodann erstattete der Vorsitzende Bericht über das Ergebnis der Anträge an die Behörde. Der Antrag betreffend Baufenbau an der Rukneit-bzw. Potallnamündung ist vom Direktorium des Memelgebietes genehmigt worden; die Bauarbeiten haben bereits begonnen. Der augenblicklich hohe Wasserstand behindert jedoch den Guß des schweren Betonsockels, die Baufen werden aber trotzdem noch bis Ende des Monats August fertig sein. Ebenso ist der Antrag auf Ermäßigung der Fischereipacht für Ulfseiltriebwerke berücksichtigt worden; das Direktorium des Memelgebietes hat eine Ermäßigung der Pacht von 10 auf 3 Lit für das Jahr 1938 zugestimmt. Der Vorsitzende betonte dann, daß das Direktorium die Rechte der Fischer eingeschätzt habe und für das Wohl der Fischer Sorge. Danach erfolgte eine Aussprache über verschiedene Fischereiangelegenheiten, wobei manche Unklarheit durch den Bezirksfischmeister geklärt wurde.

Drei Schmuggler erhalten 6000 Lit Geldstrafe

Die Grenzpolizei hatte Nachricht erhalten, daß der Besitzer Karl S. aus Kintin einen großen Posten Aether geschmuggelt und auf seinem Gehöft aufbewahrt hätte. Ferner war mitgeteilt worden, daß in der darauffolgenden Nacht Schmuggler kommen und den Aether weiter transportieren würden. Einige Beamte begaben sich in der Nacht zum 9. März auf das S.che Gehöft und beschlagnahmten mehrere Kannen mit Aether. Im Laufe der Ermittlungen stellte es sich heraus, daß außer Karl S. auch dessen Sohn Wilhelm sowie ein gewisser Heinrich P. aus Kintin am Schmuggelgeschäft beteiligt waren. Gegen die drei Personen wurde Anzeige erstattet. Durch Strafbefehl des Zollamts wurde ihnen eine Strafe zu je 2000 Lit auferlegt. Auf ihren Einspruch hin standen sie nun vor dem Schöffengericht in Hevelrug. P. gab an, daß er für Karl S. einige Säcke, in denen sich Aetherkannen befanden, an Land getragene hätte. Karl S. bestritt, am Schmuggel beteiligt gewesen zu sein. Seines Wissens nach seien P. und sein Sohn nach Karlsruhe gefahren gewesen und hätten den Aether geholt. Auf Grund der Beweisaufnahme wurden alle drei Angeklagten des Schmuggels überführt. Der Einspruch des zum Termin nicht erschienenen Wilhelm P. wurde verworfen. P. und Karl S. erhielten je 2000 Lit Geldstrafe unter solidarischer Haftung für 6000 Lit. Im Nichtbeitragsfalle haben sie für je 200 Lit einen Tag Haft zu verbüßen.

Schweineverladung in Jugnaten. Am Montag wurden auf der Bahnstation in Jugnaten 23 Festschweine durch die Viehverwertungsgenossenschaft aufgefauft und zum Transport nach Memel verladen. Gezahlt wurden die für den Monat August erhöhten Preise, und zwar 55 Lit je Zentner Lebendgewicht.

Bau einer neuen Betonbrücke in Schillmenken.

Durch die Gemeinden Laubden und Schillmenken läuft ein Flüsschen, das im Volksmunde kurz den Namen „Alpaki“ führt. Es mündet in die Sische. Da in den letzten Jahren durch Kulturarbeiten der Wasserzufluß, besonders im Frühjahr und in Regenzeiten, stark zugenommen hat, können die bisherigen einfachen Holzbrücken und Drümmen, die über dieses Flüsschen führen, den Elementen nicht mehr trotzen und müssen durch widerstandsfähigere ersetzt werden. So hat Schillmenken in den letzten beiden Jahren, außer andern Verbesserungen, zwei neue Eisenbetonbrücken bauen müssen. In diesem Frühjahr wiederum führte die alte Mühlenbrücke des Laubden-Döbiller Weges ein. In dieser Stelle ist nun in den letzten Wochen eine sechs Meter lange und vier Meter breite Eisenbetonbrücke errichtet worden, die allen Anforderungen entspricht. Da die Gemeinde Schillmenken etwa 40 öffentliche kleinere und größere Brücken und Drümmen zu unterhalten hat, wurde vom Kreis für diesen Bau eine Beihilfe bewilligt.

Feuer in Schillmenken. In einer der letzten Nächte brannte auf dem Grundstück des Besitzers Sieg in Schillmenken ein Wirtschaftsgebäude nieder. Mitterbrannt sind Heu, Roggen, Wirtschaftsgeräte, ein Schwein und mehrere Hühner.

Wieder „Brunnenrevisoren“. Nachdem erst vor wenigen Wochen zahlreichen Besitzern aus der Umgegend von Verzhischen und Wirfieten die zum Kühlen in die Brunnen hineingelassene Butter entwendet worden war, haben in einer der letzten Nächte „Brunnenrevisoren“ den Besitzern Mehlitz und Kunellis aus Wirfieten erneut einen Besuch abgestattet. Während sie bei Mehlitz nur neun Pfund Butter im Brunnen vorfanden, entwendeten sie aus dem Brunnen des Besitzers Kunellis etwa sechzehn Pfund Butter. Dem Besitzer Kunellis war erst vor kurzem bereits eine größere Menge Butter entwendet worden. Gewöhnlich suchen sich die Täter für ihre „Revisionen“ die Nächte vor den in Saugen stattfindenden Wochenmärkten aus, wobei ihnen dann die von den Besitzern im Laufe der ganzen Woche für den Markt aufgesparte Butter in die Hände zu fallen pflegt. Obwohl die polizeilichen Ermittlungen bereits am folgenden Tage aufgenommen und bei einigen verdächtigen Personen auch Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, konnten die Täter bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

In einer der letzten Nächte haben Diebe das Hofersfeld des Besitzers Beck-Schillmenken besucht, dort die Körner von den noch stehenden Halmen gestreift und in Körben bzw. andern Behältern weggetragen. Der zuständige Landespolizeibeamte ist den Tätern auf die Spur gekommen.

Kreis Pogegen

Fahnenweihe des Kreisverbandes der Freiwilligen Feuerwehren

Am Sonntag, dem 15. August, findet in Willfischen die Fahnenweihe des Kreisverbandes

der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Pogegen statt. Die Fahne ist von Kreiswehrführer Dürrenmatt-Birtonischen dem Kreisverband gestiftet worden. Sie trägt auf der einen Seite das Feuerwehrenschild und um dies herum in beiden Landessprachen die Losung „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“. Auf der anderen Seite des Fahnenstückes befindet sich, ebenfalls in doppelsprachiger Ausführung, die Aufschrift: „Verband der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Pogegen“. Zur Einweihungsfeier dieser Fahne ist folgendes Festprogramm vorgesehen: Am Sonntag versammeln sich um 14 Uhr im Vereinslokal Asbach-Willfischen die erschienenen Feuerwehren des Kreises Pogegen, wo die Begrüßung durch Kreiswehrführer Dürrenmatt-Birtonischen stattfindet. Um 15 Uhr findet dann die Kreisverbandsfahnenweihe durch den Ortsgeistlichen, Pfarrer Leiberter, in der Willfischer Kirche statt. Die Fahne wird verschont werden durch einen von Fr. Böhmer-Willfischen vortragenen Prolog und durch Darbietungen des Gemischten Chors. Nach der Weihe wird die Fahne Kreiswehrführer Dürrenmatt übergeben, der sie der ältesten Wehr des Verbandes, der Freiwilligen Feuerwehr Willfischen, zur vorläufigen Aufbewahrung einhändigen wird. Im Anschluß an die Feier in der Kirche wird vom Vereinslokal Asbach aus ein Umzug durch den Ort Willfischen stattfinden, an dem sich alle erschienenen Feuerwehren des Kreises Pogegen mit ihren Feuerspritzen und Feuerwehrautos beteiligen werden.

Schießen des Schützenvereins Pogegen. Am Sonntag nachmittag fand auf dem Schießstande in Jeksterken ein Schießen des Schützenvereins Pogegen statt. Die Beteiligung war nicht ganz so stark wie üblich, die Resultate waren aber recht gut. Die Resultate waren folgende: Der Coadjutiner Wanderorden fiel mit 59 Ringen an Gruber-Pogegen. Auf der Kunscheibe erzielte Franz-Pogegen den besten Platz mit einer 56, auf der Sakscheibe Fabian-Jeksterken mit einer 58. Auf der Preiskcheibe erzielten Preise Vepholz-Anusch mit 58, Plogitz-Pellessen mit 56, Sultes-Ruden mit 56, Holz-Pogegen mit 56, Balschweit-Pogegen mit 56, Walter Fick-Pogegen mit 55, Raicher-Pogegen mit 55, Eugen Wallat-Munnichen mit 55, Fabian-Jeksterken mit 55, Gruber-Pogegen mit 55, Schumann-Ruden mit 54, Franz-Pogegen mit 54 und Schoepe-Jeksterken mit 53 Ringen. Nach Schluß des Schießens fand im Gasthause Fabian-Jeksterken die Preisverteilung und Siegerehrung statt. Der Vorsitzende des Vereins, Vordirektor Raicher-Pogegen, gab bekannt, daß das nächste Schießen am 5. September stattfinden werde.

Preissschießen des Schützenvereins Coadjuthen. Bei schönem Wetter und großer Beteiligung fand am Sonntag auf den Schießständen im Wermeningker Wald das diesjährige vierte Preissschießen des Schützenvereins Coadjuthen statt. Beschoffen wurde eine Silber-, eine Zentrum-, eine Ehren- und eine Wanderordensscheibe. Besonders lebhaft wurde auf die Ehrenscheibe geschossen, auf der wertvolle Preise zu erringen waren. Erst als das Wüchenslicht geschwunden war, wurde das Schießen eingestellt und zur Verteilung der Preise

geschritten. Auf der Ehrenscheibe erhielten Puschwald den 1. Preis, Reinhold Grigat den 2. Preis und Pokallnischkes den 3. Preis. Auf der Silber-scheibe erhielten Siegfried Schulz den 1. Preis mit 60 Ringen, Raubur den 2. Preis mit 59 Ringen, Jurfschat den 3. Preis mit 58 Ringen, Puschwald den 4. Preis, Grigat den 5. Preis, Hein den 6. Preis mit je 57 Ringen, Almschies den 7. Preis und Elementaler den 8. Preis mit je 56 Ringen. Preise auf der Zentrumscheibe erhielten Pokallnischkes, Raubur, Jurfschat, Elementaler, Grigat, Puschwald und Hein. Den Confa-Wanderorden erhielt Hein und den Siegfried-Wanderorden Grigat. Den zweiten Preis auf der Siegfried-Scheibe erhielt Puschwald.

Eine ganze Serie von Fahrraddiebstählen. Dieser Tage wurde von der Gastwirtschaft in Bittchen ein Fahrrad des Besitzers Gedrat aus Bittchen gestohlen, obwohl es nur einige Minuten ohne Aufsicht gemeldet war. — Dem Besitzer Rawjoks aus Jugnaten wurde, als er in Kerfuthen auf dem Weg weilt, sein neues „Opel“-Rad gestohlen. — Einem Fräulein B. aus Kellerschen wurde aus ihrer Stube vor einiger Zeit ein neues Fahrrad gestohlen, das dieser Tage von der Grenzpolizei aus der Jura gefischt wurde. Von den Dieben fehlt in allen Fällen die Spur.

Die Müller-Zwangsbannung des Kreises Pogegen hielt dieser Tage bei Piek in Pogegen ihre Mitgliederversammlung ab. Auf der nicht sehr umfangreichen Tagesordnung stand eine Aussprache über die sehr geringen Mahllöhne bei Getreideschrot. Es wurde ein Antrag angenommen, daß sich der Vorstand mit den zuständigen Stellen wegen der Festsetzung von Mindestpreisen in Verbindung setzen möge. In der Frage des gemeinsamen Einkaufs von Steinblagematerial konnte kein Ergebnis erzielt werden.

Arztliches aus Pogegen. Der Unterricht der neuangemeldeten Konfirmanden beginnt nach den Sommerferien am Freitag, dem 18. August, um 11 Uhr vormittags. Am Donnerstag, dem 19. August, wird um 3 Uhr nachmittags in der Kirche durch Pfarrer Labrenz eine Feiertunde für die Frauenhilfe veranstaltet werden. In der Schule zu Uffirben hält Pfarrer Labrenz-Pogegen am Sonntag, dem 22. August, einen Außengottesdienst ab. In Pogegen findet an diesem Sonntag ein Vespergottesdienst statt.

Jugendlicher Messerstecher. Am Sonntag nachmittag kam es vor dem auf dem Marktplatz in Coadjuthen stehenden Karussell zwischen mehreren jungen Burschen zu Säufereien, in deren Verlauf ein kaum 15jähriger Arbeitsbursche ein Messer zog und dem Arbeitsburschen Ren mit dem ungeöffneten Messer einen Schlag in die Schläfengegend verfehlte. Der jugendliche Messerheld, der nun die Flucht ergriff und von Ren und anderen Jungen verfolgt wurde, zog dann plötzlich wieder sein Messer, öffnete es und stach den Ren in die linke Schulter. Stark blutend mußte der Verletzte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Stiftungsfeier der Freiwilligen Feuerwehr Kowolken. Am Sonntag, dem 8. August, feierte die Freiwillige Feuerwehr Kowolken im Kowolker Walde ein Stiftungsfest. Die Feier begann am Nachmittag mit Konzertvorträgen.

Neuer Geistlicher in Saugken. Mit der Verwaltung der Pfarrstelle in Saugken, die durch Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers, Pfarrer Kallweit, zum 1. August d. Js. frei wurde, ist Vikar Radike-Memel betraut worden. In seine Stelle tritt durch Verfügung des Evangelischen Konsistoriums Memel Vikar Jona, welcher bis vor kurzem zur Hilfeleistung in Dantzen war. Für diese Stelle ist Pfarramtsverwalter Meisgies als Karfeldel in Aussicht genommen, da Karfeldel mit Pfarramtsverwalter Klumfies aus Kupfalden besetzt worden ist.

Ostpreußen

Deiche gegen Ueberschwemmungen

Die Ortschaften Schwinkel, Skirwielb und Alminge werden jährlich meistens mehrmals vom Hochwasser heimgesucht. Nach einem großen Plan sollen diese drei Dörfer nun vollständig mit Deichen umgeben werden, damit sie nicht mehr der Hochwassergefahr ausgesetzt sind. In absehbarer Zeit werden dort Arbeitsmänner ein Kulturwerk schaffen, durch welches fruchtbares Acker- und Weideland geschaffen wird.

Achtung Landwirte!
Vom 9.-21. August einschließlich wird für jedes gelesene Vakonschwein eine
Zulage von 10.- Lit gezahlt.
Diese Zulage wird ausschließlich mit dem Vorkauf ausgezahlt, jedoch jeder Landwirt, der Vakonschweine geleset hat, pro Vakonschwein 10.- Lit ausgezahlt bekommen wird.
Die Auszahlung der Reste erfolgt wie gewöhnlich.
Hr. B.-v. „Maistas“
Lietubos Eisporkas
Memel II

Hevelrug
Unabhängiges
Büfett-fräulein
beide Landessprachen beherrschend, geschult
Hotel Kaiserhof
Hevelrug

Nattfischen
1 Tischlermeister
auf gute Möbel eingearbeitet, alle vor sofort em. Dauernde Beschäftigung.
Klupel
Tischlermeister
Nattfischen

Distupönen
Für einen 17-jährig. anständ. kurzsichtige. Menschen wird eine
Lehrstelle
in folgenden Berufen:
Korbmacher, Würtelmacher, Pantoffelmacher
oder Seiler gesucht.
Von der Gemeinde wird Vergütung gewährt.
Bekundungen:
den 8. August 1937.
Meyhöfer
Gem.-Vor.

Stempel
bei F. W. Siebert
Memel Dampfboot

Klein-Anzeigen
gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene
Memel Dampfboot

Soll die Konkurrenz regieren? Nein! Dann bitte investieren!

Abseits der lauten Straßen / Roman von Fritz Gantzer

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Dritte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Eine allerliebste Zwischmühle, Mut, das muß ich sagen. Also da wollen wir uns das Geld nur irgendwo borgen, es den Stadtvätern zu Füßen legen und dann las konnen nach diesem Wellfingen gehen. Ach verzichte. Ach verzichte auf alle Fälle!“
„Ev, überlege es dir erst. Wir haben nicht zuletzt eine moralische Verpflichtung, Versprochenes zu halten.“
„Ach habe nichts versprochen.“
„Aber ich versprach dir dich in dem auten Glauben an dein Einverständnis.“
„Ev lachte auf. „Eine Erpressung ist das Ganze. Eine glatte, regelrechte Erpressung. Ueberhaupt verstehe ich nicht, was dem Herrn Geheimdiplomaten daran liegen konnte, mich als Nachfolgerin in seine Praxis zu spannen. Das hätte ihm doch völlig egal sein müssen, wer nach seinem Ableben den Penten in und um Wellfingen die Mixturen verschreibt. Gibst denn ich Brief darüber keine Auskunft, und dürfte ich den wohl nun als das Cofer-lamm nicht wenigstens endlich lesen?“
„Aber natürlich, Ev. Wir kamen ja bis jetzt noch nicht auf den Brief zu sprechen. So lies ihn also nur.“
Und Eva Brudner las nun:
Liebe Marianne!
Es ist nun so weit. Ach werde morgen durch das Ziel gehen und in meine Grube fahren. Nicht mit Leid; denn ich würde nicht, warum ich wehlagern sollte, und einen Sohn habe ich nicht.

Meinen tiefsten Anhang lasse ich in Gestalt der Jungfer Rosalie Schmidt zurück, deren Tränen nicht fließen werden, wenn ich mich zu meinen Vätern versammelt habe. Sie wird im Gegenteil ein Halleluja singen. Ach erkenne die Berechtigung dazu an, denn sie hat 20 Jahre lang nicht viel Gutes von mir erfahren. Und nett war ich eigentlich nur dann zu ihr, wenn sie mir Paprika-Gulasch auf den Tisch setzte.
Aber Paprika-Gulasch gehört nur bedingt zum Sterben.
Ohne Frage gehört Deine Tochter dazu: das Fräulein Doktor Eva Brudner.
Denn sie wird nun in Wirkung meines Sterbens ihre Koffer packen und meinem Leben den Fortgang geben.
Hätte Anna Brudner damals nicht das getan, was sie tat, dann würde vielleicht heute mein Sohn Anwärter sein. Aber die direkte Linie ist mir als Nachfoler verjagt geblieben.
Ich hätte es auch durchaus lieber gesehen, wenn Du einen Knaben zur Welt gebracht, damit es ein Mann gewesen, der den Wellfingern den Puls fühlte. Nun muß ich mich mit Deiner Tochter zufriedengeben. Und ich kann Dir sagen, daß ich mich gern damit abfinde, schon deshalb, um nicht den Anschein zu erwecken, hier in diesem Wellfingen unmodern geworden zu sein. Das ist doch nun heute einmal Trumpf: Weißt gleich Mann, Kerstin gleich Frau.
Die Wellfinger werden sich allerdings — etwas rückfälliger zeigen und Dr. Eva Brudner nicht als Dr. Anton Telschauer leken. Aber die Wellfinger sind nicht ausschlaggebende Faktoren in der Frage meiner Nachfolerschaft. Das sind wir beide nur: Dr. Eva und Dr. Anton. Auch die Schmidt wird sich fügen müssen. Und sie wird ihren Paprika-Gulasch der Doktorin genau so delikiat zubereiten haben wie dem Doktor einst. Nota bene: wenn die Doktorin ihn mag. Das ist ja aber nicht die Hauptsache, wie man sich zu Paprika-Gulasch stellt.

Sondern die Hauptsache ist, wie man sich zu einer übernommenen Verpflichtung stellt, auch wenn sie von der Hauptperson nicht wissend übernommen wurde. Ich kann mir einfach nicht denken, daß Doktor Eva Brudner kneift. Ich bin vielmehr davon überzeugt, daß sie gern kommen wird.
Diese Ueberzeugung macht, daß ich gar nicht sterben werde, sondern in Eva mein Dasein fortführen darf. Und so sterbe ich nun somit fröhlich, weil ich im Leben bleibe. Das ist der Sinn des Sterbens: nicht zu sterben, sondern zu leben.
So komm schon, Gewatter! Du nimmst mich zwar. Aber ich bleibe trotzdem. Denn Eva bin ich nach Anton.
Sodern Du für die wunderlichen Philosophien Deines Bruders kein Verständnis haben solltest, magst Du sie mit einem vereisenden Lächeln beiseite schieben.
Benachlässigt wirst Du verstehen, daß ich eine andere Lösung als die vereinbarte einfach nur unmöglich halte. Es müßte denn sein, daß Du damit einverstanden bist, wenn ich mich noch im Grabe umdrehe. Einen letzten Gruß von meinem Sterbe- und Lebensbett Dir und meiner Kronprinzessin.
Eva Brudner legte den Brief auf den Tisch zurück und hatte ein eigenes Lächeln in ihren dunklen Augen. Es schien aus einem anderen Lande her geschickt.
„Also wird es wohl Wellfingen sein müssen.“
„Mut“, sagte sie leise und blickte durch das Fenster gedankenvoll in die dämmernde Weite des verrinnenden Tages.

von seiner Bräutigam, auf der er gelegen hatte, übertraf, ein leises Erschrecken im Gesicht, in die Höhe. Man kam zu außergewöhnlicher Zeit. Was wollte man von ihm?
Josef Manz war über die Schwelle getreten und hatte die Tür hinter sich herangezogen. Das strenge Dienstgesicht, das er gewöhnlich zu zeigen pflegte, schien um einen Schein milder und freundlicher.
„Ach soll Sie zum Herrn Direktor führen, der Sie zu sprechen wünscht.“
„So?“ sagte Hr. 235 nur und fühlte seine Kniele zugeschnürt. Stellte sich auf die Füße und zapfte mit scheuen, nervösen Bewegungen an seiner kurzen Strickjacke. Sein Gesicht war noch um einen Ton blässer geworden. Die Backenknochen bewegten sich mahelnd auf und ab.
Es war ungebührig, sich nach dem Grunde der Vorführung zu erkundigen. Das entsprach nicht den Regeln der Anstandsordnung. Aber der Häfling glaubte es angesichts des freundlichen Schimmers, der in den Augen des Aufsehers stand, wagen zu dürfen.
„Wissen Sie, weshalb ich kommen soll?“, fragte er ihn.
Josef Manz hob zunächst nur die Schultern, flehte die angelehnte Tür auf und ließ den Häfling vor sich auf den Gang treten. Draußen sagte er dann aber doch: „Es scheint ja wohl etwas Schlimmes nicht zu sein.“
Der sich hastig in Beweana setzende Straß-ackengänger atmete tief. Seine Schultern bewegten sich zuckend. Er ging nach vornüber gebeugt und spürte, daß ihm die Beine wie Weilkumpen am Körper hängen.
Ein Stück geradeaus, eine Treppe hinauf, zwei-mal noch ein lautes Stöhn Geräusch, noch einmal eine Treppe, dann links links. Endlos dieser Weg! Stürmisches Heratropfen. Die Linke atm-mechanisch in die Höhe und preßte sich gegen den Brust. Ein hollentlicher Vorräum. Dort die Tür mit dem Schild „Direktor“. Gott sei Dank! (Fortsetzung folgt).

Gletscher über Tropenwäldern

Eine Frau reist zum Kilimandscharo

Von Sophie v. Uhde

Noch einen letzten Blick warfen wir in das weite Hochtal mit den vertrockneten Strohhütten und leuchtend hellgrünen Bananenpflanzungen der Wadshaggas, ehe der dunkle Urwaldgürtel uns aufnahm. Meine vier Träger nahmen geräuschvoll Abschied von den zahlreichen Weibern und Kindern, die sie bis hierher begleitet und ihre Lasten getragen hatten; nun wanderten die Decken und Kisten auf ihre eigenen schwarzen Vorköpfe, und hinein ging es in die feuchtwarme, grüne Dämmerung. Unser Ziel war der Kibo, das weisse Haupt des Kilimandscharo. Eine Woche voll anstrengender Wanderungen und kalter Einsamkeiten würde vergehen, ehe wir dieses schöne, lichte Tal wiedersehen, und meine braven Träger wären ein wenig bedenklich: auf den Berg und in die Kälte gehen sie ungern, böse Geister haufen sich für sie dort oben, und auch die großen Elefantenherden des Urwaldgürtels, der sich bis auf etwa 3000 Meter hinauf erstreckt, schämen sie nicht sehr.

Gleich echt afrikanisch

Es ging denn auch gleich echt afrikanisch los: auf einmal war da ein Stampfen und Brechen von Zweigen, und über einen Wechsell führte ein alter Bulle eine Herde von sechs Stück, klein, rund und grau trotzte ein Baby neben der Mutter. Aber leider war da keine Zeit zu Bewunderung und Entzücken, denn der Leitbulle hatte Wind von uns bekommen, ärgerlich trompetend schwenkte er um und auf uns zu. Ich habe nicht gewußt, daß ich ein so ausgezeichnete Turner bin: eins, zwei, drei war ich oben auf dem Baume, aber weit schneller noch ging's bei meinen guten Negern, die laut schreiend ihre Lasten in die Landschaft feuerten und wie die Affen in den Wipfeln verschwand. Klucht hat immer etwas Peinliches und Unrühmliches, und das gar noch auf einem Baum! Aber was blieb mir übrig? Wechsell und mit zahlreichen Triangeln in meiner Kaskohle hing ich da oben, wie der Afrikaner aus den fliegenden Blättern, die die Elefanten, die eine Weile ärgerlich rumorend unten verweilt hatten, weitergezogen waren. Dann ging's, schneller als mir lieb war, wieder herab; aber es dauerte noch eine ganze Weile, bis ich meine verängstigten Träger wieder beisammen hatte und die zerstreuten Lasten aufgesammelt waren. Als wir schließlich an die Weismarshütte kamen, ein verlassenem Nachhaus aus deutscher Zeit, war es schon recht abendlich.

Den nächsten Tag wanderten wir von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, erst durch Urwald, dann über eine sanft ansteigende, glühend heiße Hochebene. Wir haben gerastet und Zebrafoteletts gebraten, äh wie Sohlenleder; wir haben paradiesisch duftende Strohhütten gepflückt und die verängstigte Unterhaltung der Wadshaggas plätscherte wie ein Bach dahin, nun der beängstigende Urwald hinter ihnen lag; doch da ich nur wenige Worte Kiswahili und sie nur wenige Worte Englisch verstanden, blieb mir der tiefere Sinn dieser anscheinend sehr unterhaltlichen Geschichten verborgen. Wir waren inzwischen auf etwa 3800 Meter angekommen, und solche Höhe würde in Europa Eis und Schnee bedeuten; hier aber wucherte üppigste Bergflora, und noch zogen die Wechsell der großen Elefantstapfen über die Hänge. Nur die Bäche, die wir durchwaten mußten, führten kaltes Schmelzwasser der

Gletscher, und die Luft, die von den Höhen herabstrich, trug erste, einsame Kühle des Eises in sich.

Bergleisende Bergwelt

Die Adler freisten noch im roten Abendlicht, als ich die Türe der kleinen Petersen-Hütte aufschloß, die, mit Tisch und Bank und Matrasen, ein recht freundliches kleines Heim war, hier so hoch über den Tälern, trotz des furchtbar rauchenden eisernen Ofens. Mein braver Pishi, der Koch, brachte mir einen Tee, in dessen garantiert ungekochtem Wasser Reste von Maisbrei und kleine Holzschlenkchen schwammen — na ja, man war eben in Afrika!

Die Träger fauerten, grotesk verummant, in dem primitiven, vorn offenen Verschlag, der ihnen als Unterkunft diente. Wenn der Neger friert, zittert er sich alles Wärmende, was er besitzt, über den Kopf, und so waren denn auch von diesen Bieren lange, nackte Beine, aber nicht eine einzige Nasenspitze zu sehen! Ihr ewiges Schweben und Lachen verstummte bald nach diesem anstrengenden Tage; aber mich ließ die schöne, zauberliche Einsamkeit ringsum nicht schlafen, und wieder und wieder zog es mich vor die Hüttentüre.

Am nächsten Morgen war der Ausbruch nicht so einfach, denn alles nur irrendwie Entbehrliche mußte zurückgelassen, um auf den Trägerköpfen Platz für Wasser und Holz zu schaffen, das wir beides höher oben nicht mehr finden würden. Sehr behindert durch mein mangelhaftes Kiswahili mußte ich wie ein Feldherr regieren, weil keiner das Wasser tragen wollte, bis sich schließlich der brave Pishi, ein Boy noch aus deutscher Zeit, die schwankende Last auf den geduldigen Kopf setzte und die kleine Schlange der Träger sich den Berg emporwand.

Im Gishahau der Gletscher

Wir kamen bald in letzte Einsamkeiten. Die Flora wurde immer spärlicher und kleiner, als söge sich alles Leben vor dem Gishahau der Gletscher in die mitterlische Erde zurück. Kein Tier, kein Laut; und als wir auf die gewaltige Hochebene zwischen den beiden Gipfeln des Berges, dem Kibo und dem niedrigeren Mawenzi kamen, war nur noch dunkle Lavawelt um uns. Tief unten, verschleiert und ferne und ein beinahe unsichtbarer Berg geworden hier oben am kalten Rande der Welt, ruhten die tropischen Wälder und Steppen Afrikas. Nach einem langen Wandertag war der Ostankrieg des Kibo erreicht. Hierher, auf etwa 5000 Metern, hatte vor wenigen Jahren der englische Bergsteiger auf 150 Trägerköpfen einen kleinen Wechsell heraufgetragen, der nun mit Matrasen und winzigem Ofen, den seltenen Besteckern dieses Berges Zuflucht im Gishahau der Gletscher wird.

Ein Schneesturm hatte das Glettsch im Abend verdämmende Gletscherhaupt des Berges verschlungen, nun begrub dichter Nebel die Welt um uns, und eine Kälte hob an, die uns Tropenverwöhnten das Herz im Leibe erfrieren ließ. Ich taktete mich durch das Chaos noch einmal zu den Negern hinüber. Riesige, schwarze Lavabrocken tauchten böse aus dem Dunkel, als mein Fuß schon an sie stieß, die ungeheure Einsamkeit war schicksalhaft großartig und beklemmend. Die Täler, wo die Wärme aus dem

feuchtfuchtbaren Boden der Urwälder stieg, Steppen, wo nun die friedlichen Giraffen unterm jungen Mond standen! Die Träger, unter einem an die Felswand gelehnten Wellblech, hockten um ein dürftiges Feuerchen, alles, was sie besaßen, auch noch den großen Wasserfessel, über die Köpfe gezogen und klagten laut über die bösen Geister, die in diesem Berge sich umtrieben; bestig verlangten sie umzukehren. Eine tote Gajelle, die ich für solche Notfälle mitgenommen hatte, machte sie wieder ein wenig gefügiger; rohes Fleisch kurbelt den Neger ja beinahe wie Alkohol an. Aber es schien doch geraten, diese Nacht abzukürzen, um 1 Uhr mit dem treuen „Pishi“ zum Gipfel aufzubrechen und die anderen wieder zur Petersenhütte zurückzuschicken, ehe sie sich die Glieder erfroren oder ernstlich auffässig wurden. Ich gab ihnen, was ich noch an Holz besaß, und durchwachte in der kleinen Stätte frierend, aber von Erwartung und dem Reiz dieser grandiosen Umwelt belebt, die Stunden. Die Nacht war sternklar

geworden und von einem kalten Glanze ohnegleichen. Rasch die Lasten auf die Köpfe der drei Träger, die mit einem Erlösten: „Awaheri, bibi!“ zu Tal sprangen. Und hinter der vorauschwärmenden Batterie des Trägers begann der letzte Aufstiege.

Endlich am Kratertrand

Es war eine harte Sache. Die Luft wurde einem merklich knapper in dieser Höhe, der lose, stolle Lavaschlottler glitt einem unter den Füßen weg und als wir in den Reuschnee kamen, verankerten wir mühselig bis an die Hüften. Aber schließlich, nach Stunden verbissener Arbeit, war doch der Kratertrand erreicht und im Dsten hob sich der Tag. Noch lag ganz Afrika im Schatten, da traf uns da oben schon der erste rosige Pfeil des aufsteigenden Geistes. Rote Blut färbte den Schnee und, auf seinem Siegeswagen stehend, raste der Sonnengott strahlend über den östlichen Weg empor.

Das „lebende Kursbuch“

Hosenträgerverkäufer Heinrich Pulver hat ganz Europa im Kopf

Frankfurt a. M., im August.

Das Reichskursbuch, der dickste, zahlen- und zeichenerüberhäufte Fahrplan der Deutschen Reichsbahn, ist für die meisten Menschen ein Buch mit sieben Siegeln. Erscheint es da nicht wie ein Wunder, daß in Frankfurt a. M. ein Mann lebt, der nicht nur alle deutschen, sondern auch die meisten europäischen Zugverbindungen ganz genau im Kopf hat? Unser Mitarbeiter selbst hat nachstehend eine Begegnung mit diesem „lebenden Kursbuch“.

Auf einem Streifzug durch Frankfurt am Main war es, daß uns, erlebnis- und entdeckungsfreudig, wie Journalisten nun mal sind, unversehens ein Mann begegnete, der in der Goethestadt eine weitbekannte Erscheinung ist. Und das kam so: Pischke schlang eine Stimme an unser Ohr: „Die schönsten und praktischsten Hosenträger bekommen Sie beim billigen Heinrich, mein Herr!“ Vor uns steht ein vielleicht vierzigjähriger Mann mit einem rampenartigen Pappkarton unterm Arm und einem zuversichtlichen Lächeln im Gesicht. Ein paar gläubige Kunden schauen uns an. „Bleibt doch bei uns, Frau Sandtänder, nehmen Sie ihr ein Dutzend mit, so billig kommen Sie nie wieder dran!“

„Heinrich“, sagten wir, „gib dir gar keine Mühe! Wer weiß, ob das Geld noch bis zu unserem nächsten Reiseziel, bis Düsseldorf, reicht!“ — „12,00 Mark und das höchste Zuschlag werden Sie doch wohl noch haben“, meinte das Kindergemüt, „um 13.41 Uhr, um 14.20 Uhr und um 14.49 Uhr haben Sie wunderbare Verbindungen, und um 17.06 Uhr fährt sogar ein beschleunigter Personenzug, der sich um 21.10 Uhr in Köln ist. Wissen Sie, ich kenne nämlich das ganze Kursbuch auswendig!“

Das Phänomen am Wirtshausstisch

Jetzt werden wir hellhörig: „Seh' dich mal zu uns, Heinrich; wenn wir für deine wunderbaren Fahrplankenntnisse auch keine Verwendung haben, weil wir ein „Dekaweden“ fahren, so sind wir über deine Begabung doch so erstaunt, daß wir dich zu einem „Lebendwo“ einlade.“

Heinrich stellt seine Pappschachtel neben sich auf

die Wirtshausbank, protestiert uns kräftig zu, und dann „kugeln“ wir seinen Ehrgeiz. „Das ganze Kursbuch auswendig? — na, das ist doch sicher übertrieben.“ Die Provokation wirkt. „Bitte, soll ich Ihnen die Stationen bis Düsseldorf aufzählen?“

Frankfurt-Niederrad-Portfeltschwanheim-Kellerbach-Raunheim-Rüchel... — „Kunststück“, unterbrechen wir, „männ' uns mal die Stationen zwischen Haltern und Münster.“ — „Haltern-Niederrad-Nappelhäusen-Börsenella-Bachtenmecken-Bedmünster.“ Heinrich ist nicht nur ein Gedächtniskünstler, sondern auch ein fabelhafter Atemkünstler!

Heinrich weiß alles

Die Probe geht weiter. — Wie sieht's denn mit den Abfahrtszeiten bei Haltern? — „Nach Münster? Warten Sie mal, ach ja, 5 Uhr 40, 6 Uhr 37, 7 Uhr 13, dann der Eilzug 8 Uhr 13 mit Wirtschaftsbetrieb.“ — „Galt, halt, das können wir jetzt doch nicht kontrollieren“, machen wir geltend. „Das ist alles amtlich!“ versichert der Lebbelwowirt, als er die neugefüllten Gläser hinsetzt, „der Heinrich sagt Ihnen ebenso prompt die schnellsten Reiseverbindungen, die Kilometerzahl und den genauen Fahrpreis nach Konstantinopel, Warschau oder Bordeaux.“ Wir haken ein: „Gut, wie weit ist es zum Beispiel von Köln nach Tokio?“ Jetzt muß Heinrich beim Rechnen die Finger zu Hilfe nehmen. „Damit ich's Ihnen amtlich sagen kann“, erklärt er, und hat auch schon das Ergebnis bereit: „Das sind 12.500 Kilometer, vierzehn Tage dauert die Fahrt, und via Fusan einschließlich der Wartezeiten Berlin-Charbin und Singking-Äntung kostete die Reise in der letzten Klasse rund 300 Mark!“

Wir loden Heinrich aufs Glatteis. Vergeblich, er weiß, daß Ußbüchen weder in Serbien noch in Ungarn liegt, sondern eine gut deutsche Station an der Pilsfeller Kleinbahn ist. Er kennt Fioh-Seligenthal im Thüringischen und Himmelreich unweit Freiburg im Breisgau, „wohin man mit einem kleinen Umweg sowohl über Himmelspfort wie als schwarze Seele durchs Böhmental kommen kann“, nicht nur den Namen nach, sondern zählt auch ihre Sehenswürdigkeiten auf. In Serbitz steht er nicht etwa eine unfreudliche Ausrufung, sondern den Namen eines Dörchens seiner engeren Heimat. Weiter können wir uns überzeugen, daß er alle wichtigen Straßen und Randle kennt, kurz, er darf mit Recht von sich behaupten: „Ich habe Europa im Kopf!“

Ein Rätsel für die Wissenschaft

Dann fragen wir den seltsamen Mann, ob er für alles ein so gutes Gedächtnis habe wie für Fahrpläne und Verkehrsarten. „Nein“, sagt Heinrich, „aber ich war schon in der Schule in Geographie sehr gut. Für mich war das stets die schönste Stunde, und ich wollte schon immer die ganze Welt durchreisen. An diesen Jugendträumen halt' ich auch heute noch fest. Vielleicht?... Ach was, jetzt wo ich erwachsen bin, kann ich sogar in Gedanken nicht mehr so oft auf Reisen gehen. Das bringt nichts ein, und ich muß ja Zeit übrig lassen, um zu verdienen. Unzufrieden mit meinem Los? Nein! Das Schicksal hat meine Ziele und Wünsche durchkreuzt, deswegen bleib' ich doch mein Hauptberuf, und ich kann mich den ganzen Tag auf die Stunden freuen, wo ich den „billigen Heinrich“ ablegen kann.“

Damit sagt Heinrich die Wahrheit; denn die Begeisterung für seine täglichen Gedankenreisen strahlt ihm aus dem ständig fröhlich-fröhlichen Gesicht. Er läßt sich seine allseitige gute Laune auch dann nicht rauben, wenn er, wie das zuweilen der Fall ist, von einem Gelehrten aufgesucht wird, der sich mit dem „Mann mit dem Wundergedächtnis“ mit allem wissenschaftlichen Ernst befassen will. Obgleich er dabei oft ein wahres Kreuzfeuer an Fragen über sich ergehen lassen und die unmöglichsten und unwichtigsten Zugverbindungen aus seinem Wissen hervorzubringen muß, hat Heinrich, mit seinem bürgerlichen Namen Pulver versehen, noch stets den gelehrten Examinatoren standhalten können. Es ist schon so: dieser Mann ist wirklich ein lebendes Kursbuch.

Zweifel

Als der später so berühmte Bonner Romanist Benbeltn Förster noch Student war und kurz vor dem Examen stand, packte ihn, wie das gerade oft den Besten passiert, böser Zweifel an seinem eigenen Wissen. Voller Sorge sprach er darüber mit einem seiner Professoren und klagte: „Wissen Sie, Herr Geheimrat, mein Gehirn kommt mir vor wie eine endlose Wüste.“

„Na“, sprach da der Geheimrat, ein als wohlwollender Examinator bester Gelehrter, beruhigend zu, „ein paar arime Dosen werden wohl doch noch da sein, mein lieber!“ — Worauf dem Studenten die Antwort ent schlüpfte: „Das ja wohl schon — aber wer weiß, ob die Kamelle sie finden werden?“

Hochsommer

Es war während eines besonders heißen Sommers, als Otto Erich Hartleben mit einem Freunde durch die Felder in der Nähe Berlins wanderte. Ueberall war der ausgetrocknete Boden zerrissen, das Grün hing grau und fastlos an den Bäumen und alles lechzte nach Regen. „Entsetzlich“, meinte da der Freund, „entsetzlich diese große Dürre!“ — Darauf Otto Erich, der einer auffallend launenhaft-schönen Maid nachdenklich zugehört hatte: „Ja, eine kleine Dürre wäre mir auch lieber!“

Die Filmecke

Das Programm der Tobis und Ufa für 1937/38

Von den beiden führenden deutschen Filmfirmen liegt nunmehr das Programm für die kommende Spielzeit vor. Beide bringen eine Menge vielversprechender Titel und Festengagements; ein Teil der Filme (40 sind von jeder Firma geplant) liegt bereits fertig vor; an anderen wird noch gearbeitet, von einigen stehen noch nicht alle Einzelheiten fest.

Tobis

Die Tobis hat sich Spielleiter und Schauspieler gesichert, deren Name bereits sprechend genug sind: die Regisseure Karl Anton, Jacques Feyder, Prof. Carl Fröhlich, Veit Harlan, Hans Steinhoff und Gustav Ucicky, die Schauspielerliste weist unter vielen anderen die Namen Gründgens, Jannings, Forst, Wessely auf.

Gespannt darf man auf die zwei Jannings-Filme „Der zerbrochene Krug“ und „Dantons Tod“ sein; als Dorfrichter Adam können wir einen neuen Jannings begrüßen: den Komiker. Regie hat Gustav Ucicky.

Nach einem eigenen Drehbuch bringt Berlett den Neuefilm „Es leuchten die Sterne!“ Willy Forst dreht mit Hilde Krahl und Albert Matzke noch einen noch unbekannteren Film nach einer Stornovelle; im Winter wird Forst in Wien Maupassants Roman „Belami“ verfilmen.

Gründgens dreht, wie gemeldet, „Was ihr wollt“, spielt selbst mit und hat zu Partnern Marianne Hoppe, Maria Bard, Theo Ringen u. a. In dem Hans-Steinhoff-Film „Debureau“, der sich mit der 1890er revolutionären Pariser Zeit befaßt, wird Gründgens die tragende Rolle übernehmen.

Paula Wessely spielt in Wien unter Geza v. Bolvarns Leitung in „Dr. Christls erster Fall“ und in einem noch nicht benannten Film mit Veit Harlan als Leiter.

Das Operettenrepertoire der Tobis umfaßt die „Fleidermaus“ (Jenny Jugo, Hans Eibner, Theo Ringen), das „Land des Lächelns“ (mit Jan Kiepura und Martha Eggerth) sowie den Sängersfilm „Mutterliebe“ (mit Gigit, Maria Gebortari, Camilla Horn, Michael Bohnen, unter Johannes Riemanns Leitung).

Prof. Carl Fröhlich dreht mit Heinz Rühmann „Die Umwege des schönen Karl“. Jacques Feyder inszeniert „Fahren des Volk“, einen großen Zirkusfilm mit Irene v. Meyendorff, Camilla Horn und Francoise Rosay. Fritz Peter Buch dreht nach Sudermanns „Rabenflug“ eine Neufassung des einstigen erfolgreichsten Stummfilms; das Drehbuch schrieb Berlett, Brigitteorney und Hannes Stelzer haben die Hauptrollen.

Ein altbekanntes Thema variieren die Filme „Ich liebe dich“ mit Jenny Jugo und Viktor de Kowa; und „Die Kleine und die große Liebe“ mit Renate Müller, inszeniert von Josef v. Bafu. Das Zirkusmilieu wird wieder ergriffen in „Ma-

nege“, ein Carmine-Gallone-Film mit Mitterkott und Körbiger, Anneliese Uhlig und Lucy Höflisch, ein Rundfunkstück spielt dreht Veit Harlan: „Die Stimme aus dem Aether“ mit Lida Vaarova und Rotraud Richter. Ein Drama („Mit verriegelter Tür“) inszeniert Karl Anton mit Werner Hinz. Wolfgang Liebeneiner will das erfolgreiche Lustspiel „Der Mustergatte“ mit Heinz Rühmann drehen, Erich Engel dreht die „Scheidungsszene“, Gabriele eins zwei drei“ inszeniert Fröhlich's früherer Regieassistent Rolf Hansen; Autor beider Filme ist Dr. Spörl.

Räthe Dorsch wird in „Duetto“ zu sehen sein (nach Maupassant), einen satirischen Film dreht der junge Regisseur Toni Supperitz: „Der Bulle von Uckeritz“.

Zwei kleinere Operetten werden sein „Die Auserkürten“ und „Abenteuer in Warschau“, letzterer in deutsch-polnischer Gemeinschaftsproduktion entstanden. Herbert Selpin dreht mit Henny Porten den tragischen Film „Die rote Mühle; einen Seemannsfilm dreht v. Alten mit Gustav Knuth und Carita Löd: „Heimweh“. Der Kriegsfilm ist durch Schneider-Beinhobens „Signale in der Nacht“ vertreten. Geraldine Katt werden wir als Schiffsjungfer in „Ich lyude gegen den Wind“ sehen können, Regie Karl Lamarc, weitere Rollen: Paul Hörbiger und Hans Holt.

Aus der Pariser Produktion erscheinen „Andere Welt“ (mit Karl Ludwig Diehl und Käthe Gold) und „Ab Mitternacht“, ein russischer Emigrantenfilm mit Gina Falkenberg und Albrecht Schönhalz.

Diehl wurde ferner für die „Waldhauer Stille“ verpflichtet; Jessie Vibrog spielt in dem Petersen-Hagen-Film „Treue Liebe“, Ivan Petrovich hat die Hauptrolle in „Die Korallenprinzessin“, ein Film aus Dalmatien.

Freunde des Humors werden auf ihre Kosten kommen: Weich-Ferdl spielt den „Lachdokter“, der „Stolz der Firma“ wird mit Ida Wilt von Jürgen v. Alten gedreht. „Einmal werd' ich dir gefallen“ ist eine weitere Komödie, inszeniert von Johannes Riemann.

Den mit Spannung erwarteten Miesepohl-Film „Olympische Spiele Berlin 1936“ werden wir im Januar 1938 uraufgeführt sehen.

Ufa

Die Ufa, die bereits 28 Prozent der angekündigten Filme hergestellt hat, zeigt eine ebenso prominente Mitarbeiterliste, auch ihr Programm ist reich und vielfältig.

Der erwartete Film „Patrioten“ ist von Karl Ritter inszeniert, Mathias Wieman, Lida Vaarova, Hilde Körber u. a. werden mitwirken. Leitung der Komödie „Die sieben Dörfer“ hat Paul Martin; es spielen Lilian Harvey und Willy Fritsch. Den Kriminalfilm „Zu neuen Ufern“ leitet Detlef Cierck.

Zarah Leander und Willy Birgel haben tragende Rollen. Den exotischen Film „Sabanera“ dreht ebenfalls Detlef Cierck; Zarah Leander und Carl Ludwig Diehl spielen.

Ein Beethovenfilm werden Ewald Wasser und Lida Vaarova spielen: „Die unterbste Geliebte“. Das bereits angekündigte „Unternehmen Michael“ wird unter Karl Ritters Leitung zur Aufführung kommen. Die beiden mit Spannung erwarteten Filme „Fanny Elster“ mit Lilian Harvey und Willy Birgel und „Daphne und der Diplomat“ mit Ilse Weigert und Ilse Lore Böbbe unter Stemmlers Leitung haben den künstlerischen Tanz zum Thema.

In dem Revolutionsfilm „Starke Herzen“ wirken Elisabeth Feldenschildt und Maria Gebortari mit. Einen Gaunerfilm „Brillanten“ dreht E. v. Forsberg, Viktor Staal als Hauptrolle. Willy Fritsch und Karin Hardy spielen in dem Waschfilm „Gewitterflug zu Claudia“.

Ein Film vom Kriegsende in Berlin ist „Urlaub auf Ehrenwort“, den ebenfalls Karl Ritter leitet. Ein weiterer Lilian-Harvey-Film ist „Liebesquadritze“, Leitung Karl Hartl.

Willy-Birgel-Operette „Gasparone“ dreht Georg Jacoby, Carola Höhn, Leo Slezak und Johannes Heesters in den Hauptrollen. Eine Brigitte-Jarney-Willy-Birgel-Kombination gibt der Tourjaney-Film „Mitternachtswalzer“, Leo Lenz, Ewigke drei Worte“ spielen Willy Fritsch und Carola Höhn. Sudermanns „Heimat“ dreht Carl Fröhlich, mit Zarah Leander. Weitere Fröhlich-Filme sind „Die vier Gesellen“ und ein anderer, noch unbekannter, mit Rolf Hansen als Regisseur.

Erich Waschnek inszeniert den „Streit um den Knaben Jo“ mit Uli Dagover und Willy Fritsch; Grete Weiser spielt in dem Fröhlich-Film „Meine Freundin Barbara“. Die Paul-Dorfman-Produktion bringt die drei Filme „Frau Sixta“, „Zwei mal zwei im Himmelbett“ und „Gewitter im Mai“.

Stemmler hat die Leitung zu dem Kriminalfilm „Das Geheimnis um Betty Bonn“ mit Maria von Tasmaby und Erich Fonto; Detlef Cierck hat die Leitung zum Film „Zwischen den Eltern“ mit Fritsch und Gust Huber.

Uli Dagover und Peter Petersen spielen in „Wetterleuchten“; Marika Röhl und Georg Alexander werden in dem musikalischen Film „Karussell“ auftreten; Leitung Dr. Elling. In der Komödie „Spiel auf der Tenne“ sehen wir unter Jacobys Leitung Heli Finkenweller und Kurt Meisel. „Kleiner Mann ganz groß“ wird von M. A. Stemmler gedreht; Alois Pippl hat die Leitung zum „Schimmelkrieg in Holledau“. Nach einem Schönbach-Roman wird „Frau Solvelin“ gedreht, mit Heinrich George und Maria Andergast. Rudolf Platte können wir in Jacobys „Großalarm“ belachen.

Traudl Starl wurde als „Liebling der Matrosen“ verpflichtet und für den Mondial-Patria-Film „Kleine Prinzessin“. Die ausländischen Filme „Tundra“ und „La Ciudadella de Silencio“ wurden von der Ufa zur deutschen Auswertung übernommen.

Eine Zauberin reist um die Welt

Aus dem Leben der „bezaubernden“ Marion Spadoni / Von Arthur Zeckum

Es ist ja meistens so, daß die Väter, selbst wenn sie mit noch so großer Liebe an ihrem Beruf hängen, nicht gerade entzückt sind, wenn die Kinder eines Tages erklären, den gleichen Beruf ergreifen zu wollen. Besonders in Künstlerkreisen! — Und so war auch Paul Spadoni, dessen Namen als Artist in der Welt den gleich großen Klang besaß, den auch heute die Weltagentur Spadoni genießt, durchaus darauf bedacht, seine Tochter dermaleinst nicht den gehärdeten Sand oder die Bretter, die nun einmal die Welt bedeuten, betreten zu lassen. Aber — ein Vater denkt, und ... ein kleines Mädel lenkt seine Geschichte höchst eigenmächtig.

Einen ersten Vorgeschmack bekam Spadoni bereits, als er kurz vor dem Kratze im „Kaiserlichen Garten“ zu Petersburg ein auch von der Zarenfamilie besonders beachtetes Engagement absolvierte. Der „Kaiserliche Garten“ besaß unter schattigen Bäumen eine wundervolle Freilichtbühne, auf welcher sich vornehmlich nachmittags das große und glänzende Varietèprogramm abwickelte. — Die Gattin des Künstlers pflegte den Nachmittagsvorstellungen zusammen mit der damals dreijährigen Marion als Zuschauerin beizuwohnen. — Es war gerade eine Programmpause eingetreten, während deren die Kapelle eines Gardebregiments ihre Weifen ertönen ließ. — „Marion...!“ — Aber das kleine Fräulein Spadoni hatte sich selbständig gemacht, hatte sich „verkrümelt“. Gerade wollte sich Frau Spadoni erheben, um das Kind zu suchen, als ihre Aufmerksamkeit plötzlich durch die Beifallsstürme angeregt wurde, die mitten während des Straußischen Walzers, den die Kapelle gerade spielte, ausbrachten. Die kleine Marion hatte der Latendrang nicht ruhen lassen, und es war ihr gelungen, in einem unbeachteten Augenblick auf die Bühne zu gelangen, wo sie zu den Klängen des Kaiserwalzers zu tanzen begann. Wie eine kleine Wolke schwebte das zierliche, blonde Geschöpfchen über die Bretter, und das Publikum spendete der entzückenden kleinen Deutschen begeisterten Beifall.

Paul Spadoni stand mit etwas gemischten Gefühlen hinter einer Kulisse und bemühte sich durch halblaute Zurufe das so unvermutete „Debut“ der hoffnungsvollen Dreijährigen zu unterbrechen — aber ohne Erfolg, Marion tanzte „ihren“ Walzer unbeschwert von irgendwelchen Hemmungen zuende, knickte und warf nach Beendigung deselben Aufhändchen in das Publikum, um dann lachend hinter dem Vorhang zu verschwinden. Spadoni wollte schelten, aber da kam schon der Regisseur, nahm die kleine Marion bei der Hand und sagte ihr: „Du mußt nun noch einmal vor den Vorhang gehen und dich für den Beifall bedanken!“ Und mit wichtiger Miene schwebte das helle Wölflchen noch einmal auf die Bühne. Und nun setzte ein wahrer Regen von

Blumen und Konfekt ein (ohne Konfekt war die Russin ja kaum denkbar!), worüber Marion ihre Knickse vergaß und sich zunächst einmal höchst eifertig an das Einsammeln der so spontan gesendeten süßen Grüße machte.

Aber auch gegenüber den späteren schon mehr überlegten Wünschen der Tochter, die Künstlerlaufbahn einzuschlagen, blieb Spadoni zunächst ablehnend. Er selbst war in seiner Jugend ein vielversprechender Zeichner gewesen, und da er bei Marion das gleiche Talent erwiderte, suchte er es durch guten Unterricht, den er ihr geben ließ, zu fördern, um sie auf diese Weise von Tanz und Reiten, ihren Hauptneigungen, abzulenken. — Zuerst sollte auf jeden Fall das Väterfeldher Lyzeum mit gutem Erfolg absolviert werden, und erst dann sei es überhaupt an der Zeit, ernstlich an eine Berufsausbildung zu denken.

Marion schien sich allmählich auch mit dem Gedanken abzufinden, sich einem Studium zuzuwenden. — Zuna sollte es sein, — aber die innere Neigung zur Kunst war stärker als alle bürgerlichen Vorsätze und Vorschläge, und da es nun einmal nicht gut ging, daß eine Rechtsanwältin neben ihrem Auftreten in Moabit hin und wieder auch ein Engagement in der Scala absolvierte, so blieb Vater Spadoni eben nichts anderes übrig, als nachzugeben.

Bei Thea Albu nahm nun Marion Tanzunterricht, während Ernst Schumann, der Alt- und Großmeister klassischer Reitsport, sie in die Kunst der „Hohen Schule“ einführte und in ihr bald seine begabteste Schülerin sah. — „Du hast schöne Beine und wunderschöne, weiche, schlanke Hände, mein Kind“, sagte er ihr. „Wenn du Talent zum Reiten hast, werden sie nicht darunter leiden, aber wenn du nicht reiten kannst, dann erhalte dir lieber diese beiden körperlichen Vorzüge. Falscher Sitz macht unschöne Beine; und harte Faust, d. h. steife, harte Zügelführung, macht die Hände hart und steif!“ — Nun, Marion Spadoni hat trotz des Reitunterrichts nichts von der klassischen Schönheit ihrer Glieder eingebüßt, — sie konnte reiten!

Altmeister Schumann liebte es nicht, in hohen Stiefeln und Breches zu reiten, er begnügte sich damit, die Reinkleider seines Strahlenanzuges vor dem Aufsitzen mit einem improvisierten Steg aus Strippen zu beseitigen, und nach kurzer Zeit schon hatte Marion Spadoni den Meister so vollkommen in Sitz und Haltung erreicht, daß die Stallburtschen lachend zu sagen pflegten, dem schönen blonden Fräulein fehlten eigentlich bloß noch die Strippen an den Unausprechlichen, dann könne man sie von Schumann überhaupt nicht mehr unterscheiden.

Mit ihrer Schwester Madeleine zusammen trat Marion dann nach entsprechender Ausbildung unter dem Namen „Neuris-Sisters“ in einer doppelten

„Hohen Schule“ auf, aber vor fünf Jahren entdeckte Madeleine, daß ihr Herz nicht nur der Kunst schlug, und reichte einem italienischen Arzt die Hand fürs Leben, um mit dem Gatten nach Barcelona zu übersiedeln. Dort blieb auch Marion zunächst einige Zeit, die sie bestens nutzte, indem sie bei der Meisterin des spanischen Staatsballetts Unterricht in spanischen und Zigeunertänzen nahm.

Ein Jahr hindurch führte sie diese Studien fort, dann aber litt es sie nicht länger in der „Untätigkeit“, wie sie dieses Studium nannte, — und nun beginnt eine geradezu phantastische Zeit, ... eine Frau reist durch die Welt!

Wer war Senor Francisco?

Während Marion Spadoni in Barcelona den spanischen Tanz studierte, ging bei der Ballettmeisterin ein geheimnisvoller Gast aus und ein. Es war ein Mann undefinierbaren Alters. Die braune, leberartige Haut seines Gesichtes war faltig wie ein Bratapfel. Unter pechschwarzen dichten Brauen leuchteten ein paar kluge, freundliche graue Augen hervor, und ein spitz gewinkelter Schnurrbart nebst langem spitzen Kinnbart ließ das Gesicht des Alten noch markanter erscheinen. „Er sah aus“, erzählt Marion Spadoni, „wie man sich einen Magier oder Sterndeuter aus der Pharaonenzeit vorstellen möchte. Ich wollte natürlich gar zu gern wissen, wer der Mann sei, aber die Ballettmeisterin wich meinen neugierigen Fragen aus. Erst nachdem ich bereits über ein Vierteljahr bei ihr Unterricht genommen hatte, sagte sie mir eines Tages, Senor Francisco wünsche meine Bekanntschaft zu machen. Da öffnete sich auch schon die Tür zum Musikzimmer der Meisterin, und der Alte trat mit wahrer Grandezza ein, verneigte sich und nahm mich dann ohne viel Umstände bei den Händen, die er so eingehend betrachtete, daß ich mit einiger Enttäuschung glaubte, er wolle mir nur aus den Handlinien wahrfragen. Ich wollte etwas fragen, aber Senor Francisco wehrte mit einer leichten Bewegung des Kopfes ab. Jeden meiner Finger nahm er einzeln zwischen seine unendlich schlanken Hände, dann sagte er mit tiefer freundlicher Stimme: „Senorita, Sie werden zaubern lernen, und Sie werden die bezauberndste Zauberin werden, die je durch die Länder gereist ist. Ich werde Ihr Lehrer sein.“

Francisco war seines Zeichens eigentlich Naturforscher, die Kunst der „Magie“ betrieb er eigentlich nur zu seinem Privatvergnügen, und so hatte er auch nur kurze Zeit seine Kunst in der Öffentlichkeit geübt. Sein Name hatte in allen magischen Zirkeln der Welt einen hervorragenden Klang.

Drei Monate hindurch hatte er Marion Spadoni bei ihren Tanzübungen beobachtet und dabei vor-



„Falls jemand nach mir fragen sollte: Ich habe etwas auf der Bank zu erledigen.“

nehmlich das grazile Spiel ihrer schlanken Hände beobachtet. „Frauen“, so äußerte er sich der Ballettmeisterin gegenüber, „haben im allgemeinen keine Eignung zur Zauberfuni, so zierlich und beweglich ihre Hände in anderen Kunstfertigkeiten auch sein mögen, aber aus den Fingern dieser blonden Frau spricht so etwas Besonderes. Ich werde versuchen, sie meine Kunst zu lehren.“

Marion Spadoni lernte nun zaubern. Nicht etwa aus uralten, vergilbten Pergamenten und auch nicht aus geheimnisvollen Büchern, deren sieben Siegel zuvor in einer Vollmondnacht unter Herablagung magischer Formeln zerbrochen werden mußten. Sie erlernte die schwierige Kunst nach den allermodernsten Regeln. Ein außerordentlich schwieriges Training der Finger setzte ein, — jedes Glied mußte gewissermaßen zur Selbständigkeit, — fast möchte man sagen: zu selbständigem Denken erzogen werden. Aber Meister Francisco behielt recht: die schlanken Finger der blonden Frau meisterten sehr schnell die allerschwersten Kunstgriffe.

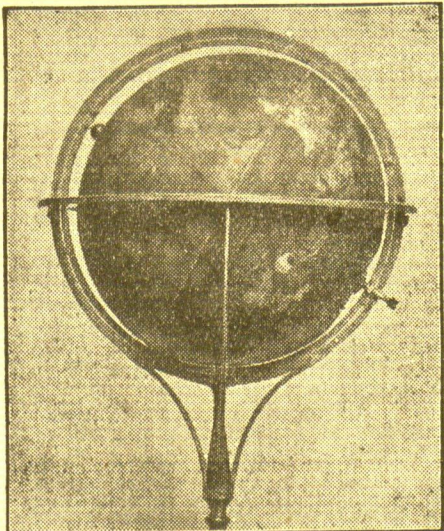
„Sie müssen die Welt kennen lernen, schöne Senorita“, meinte Francisco, „Sie müssen nun selbst die Länder klassischer Magie, deren sieben Siegel zuvor in einer Vollmondnacht unter Herablagung magischer Formeln zerbrochen werden mußten. Sie erlernte die schwierige Kunst nach den allermodernsten Regeln. Ein außerordentlich schwieriges Training der Finger setzte ein, — jedes Glied mußte gewissermaßen zur Selbständigkeit, — fast möchte man sagen: zu selbständigem Denken erzogen werden. Aber Meister Francisco behielt recht: die schlanken Finger der blonden Frau meisterten sehr schnell die allerschwersten Kunstgriffe.“

„Sie müssen die Welt kennen lernen, schöne Senorita“, meinte Francisco, „Sie müssen nun selbst die Länder klassischer Magie, deren sieben Siegel zuvor in einer Vollmondnacht unter Herablagung magischer Formeln zerbrochen werden mußten. Sie erlernte die schwierige Kunst nach den allermodernsten Regeln. Ein außerordentlich schwieriges Training der Finger setzte ein, — jedes Glied mußte gewissermaßen zur Selbständigkeit, — fast möchte man sagen: zu selbständigem Denken erzogen werden. Aber Meister Francisco behielt recht: die schlanken Finger der blonden Frau meisterten sehr schnell die allerschwersten Kunstgriffe.“

(Wird fortgesetzt)



Heinrich Henkel und Mc Grath im Endspiel. Der Kampf um die Deutsche Tennismeisterschaft in Hamburg im Einzelspiel wurde, wie bereits berichtet, von dem Deutschen Henkel (links) im Kampf gegen Mc Grath (rechts) gewonnen.

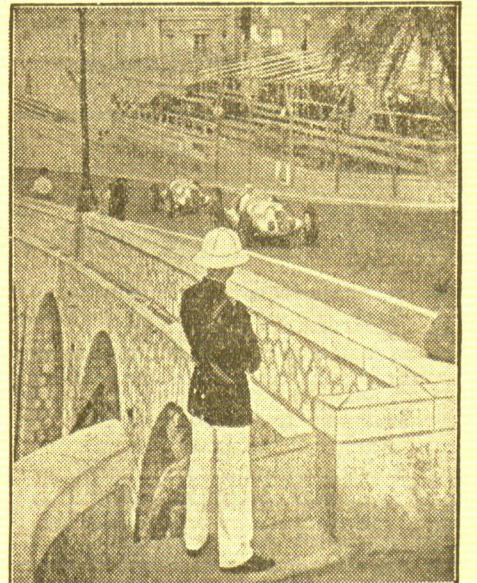


Behaim's Globus wurde Nationalbesitz. Eine wertvolle Bereicherung hat das Germanische Museum in Nürnberg erfahren: Dank der Hilfe des Führers sind dem Germanischen Museum die notwendigen Mittel zum Erwerb des ersten Globus zur Verfügung gestellt worden. Es handelt sich dabei um den „Erdbügel“, den der Nürnberger Seefahrer Martin Behaim nach langen Fahrten durch die Welt im Jahre 1490 hergestellt hat. Bis zu diesem Zeitpunkt kannte man nur Karten als Mittel zur Darstellung der Erdoberfläche. Bis zum Erwerb des kostbaren Stückes war der Globus im Privatbesitz der Familie Behaim in Nürnberg.



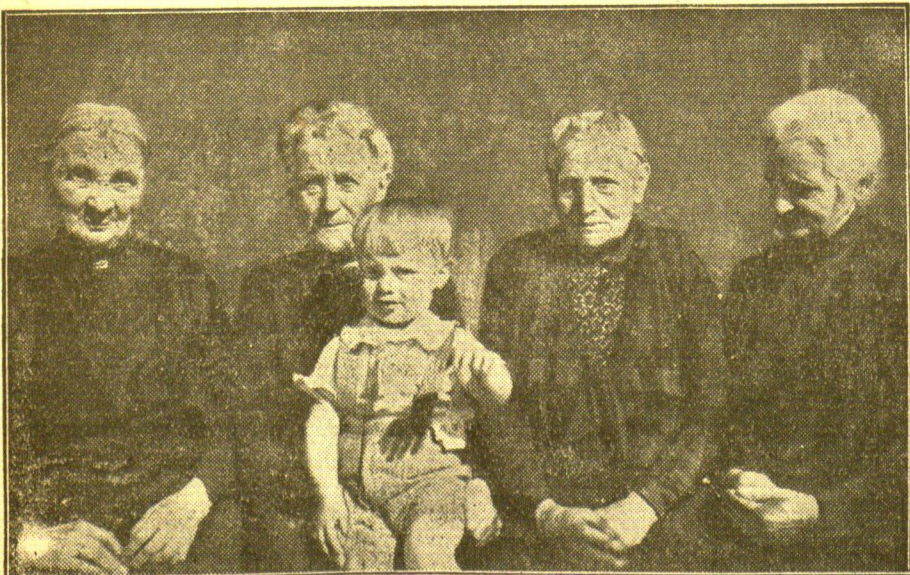
Die Fernsehamera unter dem Funkturm

Einen besonderen Anziehungspunkt der großen deutschen Rundfunkausstellung in Berlin bildete die Fernsehhalbe und auch die Fernsehamera, die man bei den Aufführungen unter dem Funkturm genau beobachten konnte.



Um den „Großen Preis von Monaco“

Am Sonntag wurde in Monte Carlo das Rennen um den „Großen Preis von Monaco“ ausgetragen. Beim Training gab es zwischen Caracciola (vorn) und v. Brauchitsch (dahinter) in den Straßen von Monte Carlo eine tolle Verfolgungsjagd. Bei dem Rennen selbst siegte v. Brauchitsch vor Caracciola.



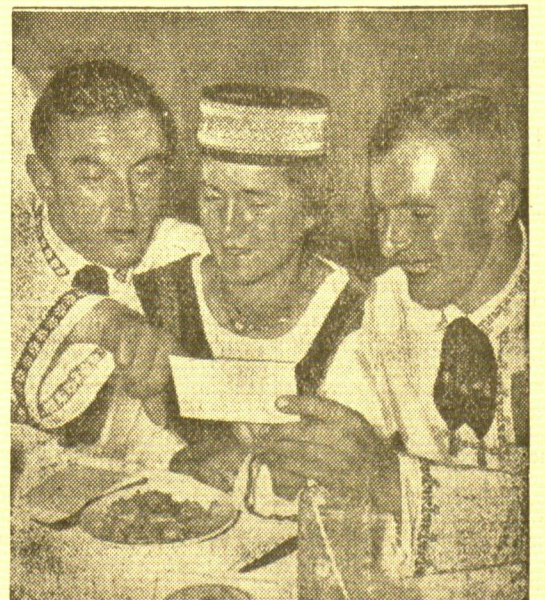
Urenkel mit seinen vier Urgroßmüttern

Ein seltenes und vielleicht einzigartiges Bild, das vier Urgroßmütter mit ihrem Urenkel zeigt. Es ist der kleine Erik Offenbühl aus Tecklenburg in Weisbaden. Er hat das Glück, daß alle seine vier Urgroßmütter noch bei guter Gesundheit am Leben sind.



Ullmann Einzelbesten

Bei den Weltmeisterschaften der Schützen in Malmi (Finnland) wurde der schwedische Olympiasieger Torsten Ullmann mit 555 von 600 Ringen Einzelbesten. Er verbesserte außerdem den Weltrekord um sieben Ringe.



Siebenbürger Sängers im Berliner Funkturm

Die Mitglieder des Siebenbürgischen Sängerbundes aus Hermannstadt, die an dem Sängerbundfest in Breslau teilgenommen hatten, sangen dieser Tage in der Großen Rundfunkausstellung am Funkturm Berlins. Hier sieht man eine Gruppe der Siebenbürger Sängers und Sängersinnen beim fröhlichen Umhüß.

Die Urbarmachung Sprotte-Bruches
Am 15. August wird das neue Dorf Hierlschagen getauft
 Berlin, 10. August. Am 15. August wird im Sprotte-Bruch das erste Dorf, das seine Entstehung der Tätigkeit des Reichsarbeitsdienstes verdankt, eingeweiht und auf den Namen Hierlschagen getauft. Das neue Dorf besteht aus 40 bereits bezogenen Gehöften, die eine Durchschnittsgröße von etwa 80 Morgen haben. Westfalen, Schlesier, Thüringer, Kurhessen, Hannoveraner und Oldenburger haben hier eine neue Heimat gefunden. Da diese 40 Neubauern zusammen 114 Kinder haben, von denen 98

schulpflichtig sind, ist die Einrichtung einer dreiklassigen Schule zur Notwendigkeit geworden.
 Die Urbarmachung des 24 000 Morgen großen Sprotte-Bruchs, die schon mehrfach — das erste Mal von Friedrich dem Großen — versucht wurde, scheiterte bislang immer an der Höhe der entstehenden Kosten. Erst durch den Einsatz des Arbeitsdienstes ließ sich die Kultivierung des Bruches verwirklichen. Im Winter 1933 nahm der Arbeitsdienst die Vorarbeiten auf. Heute sind 2300 Arbeitsmänner, die „Arbeitsgruppe 106-Sprottebruch“, im Arbeitsgau X dabei, das Urland zu erschließen.
 Die Urbarmachung des Geländes wird in etwa fünf Jahren beendet sein, während die Besiedlung

im kommenden Jahr abgeschlossen ist. Allerdings wird von der Gesamtfläche nur Zweidrittel, also 16 000 Morgen, urbar gemacht, während der Rest dem Hochwasserpolder und dem Naturschutzgebiet vorbehalten bleibt. Von diesen 16 000 Morgen sind bis jetzt 7000 Morgen kultiviert. Mit diesem rund 1 200 000 Tagewerfen umfassenden Arbeitsvorhaben ist die flächenmäßig umfangreichste Neulandgewinnung in Deutschland eingeleitet.
Berliner Südmoo-Kongress
 Da. Berlin, 10. August.
 In Berlin ist in den ersten August-Tagen ein

internationaler Kongress für gärungslose Früchteverwertung abgehalten worden, an dem Vertreter von nicht weniger als 35 Ländern teilgenommen haben. Den Inhalt des Kongresses bildete ein Erfahrungsaustausch über die Früchteverwertung, soweit sie nicht auf Erzeugung von Spirituosen hinausläuft. Gleichzeitig mit der Tagung ist eine Ausstellung verbunden gewesen, auf der die Erzeugnisse der verschiedenen Länder gezeigt und die Methoden zur Früchteverwertung eingehend geschildert wurden. Der Kongress bezeichnete es als seine Aufgabe, an einem gefunden Geschlecht zu arbeiten, das körperlich vollwertig, leistungsfähig und lebensstark sei.

Statt Karten
Walter Kleidt
Elly Kleidt
 geb. Schleicher
 Vermählte.
 Wir danken gleichzeitig herzlich für erwiesene Aufmerksamkeit.
 Memel, 10. August 1937.

Die Geburt ihres Sohnes
Gerd Wolfgang
 geben bekannt
Erwin Adomeit
 und **Frau Luise**
 geb. Esch
 Memel, den 9. August 37

Nach Gottes Ratschluss folgte heute, abends 7 Uhr, unser herzenguter, treusorgender Vater, liebevollster Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
 der Maschinenmeister i. R.
Wilhelm Adler
 im 78. Lebensjahre nach schwerem Leiden seiner vor vier Wochen heimgegangenen Frau in die Ewigkeit. (9716)
 In tiefem Herzeleid zeigt dieses im Namen aller Hinterbliebenen an
Fritz Adler
 Memel, den 9. August 1937.
 Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. d. Mts., um 15 Uhr von der Städtischen Friedhofshalle statt.

Nachruf
 Am 7. d. Mts verstarb der Verwaltungsinspektor
Herr Hans Kurmies
 Der Verstorbene gehörte zwar nur 3 Jahre lang, von 1933 bis 1936, der Stadtverordnetenversammlung an, hat aber schon in dieser Zeit seine grosse Gewissenhaftigkeit in der Wahrnehmung des ihm übertragenen Amtes, insbesondere als Mitglied des Stadtverordnetenbüros, bewiesen.
 Sein freundliches Wesen und seine Arbeitsfreudigkeit sichern ihm ein ehrendes Andenken.
 Memel, den 9. August 1937
Der Magistrat
 Schulz, Bürgermeister
Der Stadtverordnetenvorsteher
 Dr. Hans Borchert

Nachruf
 Ganz unerwartet erreicht uns die traurige Nachricht, dass unser früherer, leitender Arzt der Kreisheilstalt
Dr. med. Adolf Kulkies
 z. Zt. leitender Arzt des Kreis-Krankenhauses Labiau, plötzlich verstorben ist.
 Herr Dr. Kulkies ist in der Zeit vom 1. April 1929 bis 1. Juli 1934 leitender Arzt der hiesigen Kreisheilstalt gewesen. Seine Kenntnisse und sein reiches Wissen, sowie seine Erfahrungen auf fachlichem Gebiet haben wesentlich zur Erweiterung unseres Kreis-Krankenhauses beigetragen.
 Ein bleibendes Andenken ist ihm gewiss.
 Heydekrug, den 9. August 1937
Der Kreis Ausschuss des Kreises Heydekrug
 Buttke, Vorsitzender

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und Herrn Pfarrer **Bisner** für seine trostreichen Worte sage ich meinen herzlichsten Dank
Heinrich Laurus

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Tochter **Hedwig** sprechen wir allen, besonders Herrn Pfarrer **Kawohl**, unseren innigsten Dank aus.
Familie Rotkowsky

Bekanntmachung
 Wegen Ausführung von Bauarbeiten am Kanal wird hierdurch die Verstrafung von der Poststraße bis zur Verstrafung ab **Mittwoch, dem 11. d. Mts.**, auf die Dauer von etwa 14 Tagen für den durchgehenden Fahrverkehr vollständig gesperrt.
 Memel, den 10. August 1937
Die Stadtpolizeiverwaltung
 Schulz

Versteigerung!
 Mittwoch, d. 11. August, nachm. 2 Uhr, in der Auktion **Behrendt, Friedrichs-**markt, über:
 1 Schreibtisch, 2 Bettgestelle m. Matratzen, 1 Nachtschrank mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachtschänke mit Marmor (Lustbaum), 1 Bettgestell mit Matratze (weiß), 1 kleiner Nachtschrank, Tische, Stühle und Wirtschaftszachen, alles gut erhalten. (9744)
M. Edelmann, Auktionator
 Baltikaller Weg 10.

Bademäntel 16
 jetzt Lit 30.-, 25.-, 20.-
A. Salzberg

Sonntag, den 15. August, 20.30 Uhr und Montag, den 16. August, 20.30 Uhr
im erweiterten Schützensaale
 2 Vorstellungen unter Mitwirkung des weltberühmten Filmschauspielers
Szöke Szakall
 u. seines Ensembles von 15 bekannten Kino-Schauspielern
Sonntag: 2 Lustspiele von Szakall „Albert der VIII.“ u. „Das Streichquartett“
Montag: „Gold aus Kanada“ Komödie in 4 Akten von A. v. Sumary
 Eintrittskarten von 2-7 Lit im Vorverkauf in Robert Schmidts Buchhandlung; am Sonntag im Schützenhause von 11-14 und von 18 Uhr ab

Capitol Dienstag z. l. Male 6 und 8.30 Uhr
 311. Volkst. unten 1., oben 1.50
 Der neue deutschspr. Film **Kleinstadtmädel**
 Beiprogramm

Shirley Temple
 in ihrem neuesten u. bisher größten Welterfolg in deutscher Sprache
Sonnenscheinchen
 Dschunken, Banditen u. ein blinder Passagier in einer seltsamen Geschichte aus dem fernen Osten.
 Shirleys Partnerin, ist die weltberühmte Schauspielerin u. Rundfunk-sängerin Alice Faye.
 Neue Lieder, neue Tänze, neue Schlager gesungen von der kleinen Sh. Temple, dem Liebling der Welt.
 Demnächst im **Capitol**

Kassierererin - Buchhalterin
 beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, zum 1. Oktober d. Js. gesucht.
Tuchfabrik „Drobé“ Akt.-Ges.
 Klaipeđa / Memel
 Marktstraße Nr. 47

SIEMDEL
 liefert prompt und billig
 Memel, Dampfbootstr. 10.

Apollo Ab Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr
 Der große neue Erfolg
Die Frau des Anderen

Regie: Herbert Selpin
 Musik: Aug. Pepöck
 mit
 Christl Mardayn, Trude Marlen, Willy Eichberger, Herbert Hübner.
 Ein eleganter Gesellschaftsfilm mit der Spannkraft eines Kriminalstücks.
 Erregend, packend und menschlich ergreifend, aber auch voll Humor mit einem glücklichen Ausklang. Eine schöne Frau steht im Mittelpunkt dieses spannenden Films. Der große Konflikt ihres Lebens ergreift und bewegt uns. Geladen mit erregenden Spannungen, aber der Grundton bleibt immer elegant und voll Charme.
 Beiprogramm
Kammer - Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr
 Zum letzten Male
Die Stimme des Herzens
 Gligli, Katt / Beiprogramm
Kammer - Voranzeige
Der Mann von dem man spricht
 Ein Film wie noch nie!
 Heinz Rühmann, Theo Lingens, Hans Moser, Gusti Huber, Heinz Salfner.

Warnung!
 Warne jeden, meinem **Manne Heinrich Szillus**, Mühlenstr. 101, etwas zu borgen, da er nichts besitzt.
Frau Hanna Szillus
 In süb. int. Hause findet Schülerin **gute Pension**
 Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Kurhaus
 Memel - Sandkrug
 Telefon 3578
 Herrliche, gepflegte Terrasse in wunderbarem Ausblick
 Anerkannt erstklass. Küche
 Spezialität:
 Kalte Büfets Schweden und alle anderen kalten Platten in bekannter Güte zu zeitgemäßen Preisen
 Tägl. abds. 8 Uhr
Tanz
 auseriel. Souters
 Jeden Sonnabend **Reunion**
 Tischbestellungen erb.

Verkäufe
 Guterhaltener **Kindertwagen** zu verkaufen.
Klawa
 Budzarger Straße 8
Jagdhund
 Rüde im 2. Feld, ausgez. Vorziehhund, billig zu verkaufen.
 Zuchr. u. 5187 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

10 Morgen Land
 verpachtet
Paupers
 Mühlenstr. 34

Abort
 unentgeltlich auszuführen
 Bomm. - Witte 220

Verloren Gefunden
Ranorienvogel
 eingetauscht
Heinrich-Biesch
 Straße 12. II

Geldmarkt
4000 Lit
 zur ersten Stelle auf Stadtrandstück gel. Zuchr. u. 5185 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

15000 Lit
 zur 1. Stelle auf ein 160 Morgen ertragsreiches Grundstück für 1 Jahr gelucht. Wert 60 000 Lit. Zuchriften unt. 9815 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug

Habe 3000 RM.
 in Deutschland gegen Lit hier einzutausch. Zuchr. u. 5192 a. d. Abfertigungsst. dieses Blattes.

Stellen-Angebote
 Tüchtiger **Maurer**
 von 10.000 Lit. in d. h. D. Arbeit gut erhalten. G. t. g. zu verkaufen. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes

Lehrling
 gesucht.
Arthur Fröhlich
 Fleischermeister
 Zu meld. im Laden Friedr. - Wilh. - Str., Ecke N. - Str.

Sonne möbl. Zimmer
 mit Bad im Neubau ab 15. 8. zu verm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Ein Laden
 zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Mädchen
 für Kolonialwaren-geschäft gesucht.
 Zu erfragen an den Schaltern dies. Blatt.
 Sauberes, ehrliches **Mädchen**
 mit Kochkenntnissen und gut. Zeugnissen zum 1. 9. f. 1/2 Tag gelucht. Meld. von 6-7 Uhr abends.
Lenze
 Kronenapotheke
Ehrl. Mädchen
 für 1/2 Tag gelucht.
Berger
 Hospitalstraße 8
Jüngeres Mädchen
 zur Aufwartung für den ganzen Tag von sofort gelucht
Sugo-Scheu-Str. 6
 1 Treppe
 Meld. v. 3-5 nachm.
Gaub. Mädchen
 gelucht Präsident-Emetona-Allee 43.
Schulfreies Mädchen
 zu Kindern gelucht
 Mühlenstraße 5
 Ehrliches, tüchtiges **Dienstmädchen**
 vom Lande von sofort gelucht.
Karstein
 Barbierstraße 3

Möbl. Zimmer
 mit sep. Eingang, im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Möbl. Zimmer
 mit sep. Eingang, im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Möbl. Zimmer
 mit Bad und Möb., Zentralkammer v. 1.9.37 oder später gelucht. Zuchriften unt. 5193 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
 mit Bad und Möb., Zentralkammer v. 1.9.37 oder später gelucht. Zuchriften unt. 5193 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
 mit Bad und Möb., Zentralkammer v. 1.9.37 oder später gelucht. Zuchriften unt. 5193 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Rio
 ist der **neue Tabak**, welchen Sie rauchen müssen!
Rio
 ist angenehm aromatisch und für jeden erschwinglich
50 gr Lit I.
Tabakfabrik „Zephir“ A.-G.
 Kaunas

Aktien
Binscheine
Scheckhette
 fertigt in Ausführung verschiedenartiger
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
 Akt. - Ges.

Anzeigen, das der Werbung!